

Internationale Aids-Konferenz in Washington Menschenrecht auf Gesundheit Ehrenamtler gesucht



Editorial		3
:info aktuell	Menschenrecht auf Gesundheit · Fachtagung HIV und Migration Mehr Geld für Asylbewerber · Jahresbericht 2011 · Help & Fly 2012	4
Titelthema	Internationale Aids-Konferenz in Washington – „Aids beenden“? PräExpositionsprophylaxe (PrEP) · Aids auch in Deutschland beenden!	6
Leute Leute	Neuer Mitarbeiter Robert Sulomar · Jürgen · Praktikant Kevin-Paul	10
Projekte und Gruppen	Sie bleiben immer positiv · Donnerstags auf der Rue · Positive Professionals News für Frauen · POSITHIV HANDELN · Loftkantine · 20 Jahre Zusammenarbeit Lesben- und Schwulenbibliothek Düsseldorf · Heartbreaker gesucht! Festival of Friendship 2013 · Pokal für Kunst und Kollegen	11
med:info	Gelbe Tage Düsseldorf · Fachtagung HIV-KONTROVERS Fachtagung Ausgrenzung. Macht. Krankheit. Workshop HIV und seelisches Gleichgewicht	18
Termine	Positive Begegnungen · Charlottenstraßenfest · Respekt und Mut · Biografieworkshop	20
Rückblick	KG Regenbogen spendet · Heart Open · CSD Düsseldorf/ColognePride/Pink Monday Sex Mechanics beim ColognePride · Sommerfest Mitgliederversammlung Heartbreaker · Mitgliederversammlung AIDS-Hilfe Düsseldorf DüssELDORFfest · Gedenktag für verstorbene Drogengebraucher	21
Angebote Kontakt		27

:info #2 2012 Magazin der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V.

Herausgeber AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. (V.i.S.d.P.), Gemeinnütziger Verein, Mitglied der Deutschen AIDS-Hilfe e. V., der AIDS-Hilfe NRW e. V., des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes und der Deutschen Leberhilfe e. V.

Redaktion Yvonne Hochtritt

Texte | Quellenangaben Ärzteblatt · AH NRW · Astrid Bönemann · DAH/www.aidshilfe.de · Jürgen Dörr · Peter von der Forst · Markus Gickeleiter
Marco Grober · Heike Gröper · Kevin-Paul Hecht · HIV & more · Yvonne Hochtritt · Helmut Kiolbassa · Kerstin Kollenberg · Magerkurth-Events
Lutz Middelberg · Positive Professionals · Respekt und Mut · Angelika Rhouzzal · Hannah Ross · Julia Sanchez · Dr. Guido Schlimbach/AH NRW
Lars O. Schmidt/KG Regenbogen · Nicole Thrandorf · Holger Wicht/DAH · Maren Winterfeld · www.ondamaris.de

Fotos | Grafiken Africa Studio – fotolia.com · AHD-Archiv · AH NRW · Sven Albrecht · Gerd Altmann – pixelio.de · Hermann Bliesener
Matthias Brucklacher · DAH · Andrea Damm – pixelio.de · dampoint – Fotolia.com · Peter von der Forst · Heike Gröper · Yvonne Hochtritt
IAS/Deborah W. Campos – Commercialimage.net · IAS/Ryan Rayburn – Commercialimage.net · KG Regenbogen · Kunst und Kollegen
Magerkurth-Events · Respekt und Mut · Julia Sanchez · Lenny Schuchaert – pixelio.de · Sabine Symonds · www.aids2012.smugmug.com

Titelbild Mit freundlicher Genehmigung von Holger Wicht/DAH, www.aids2012.smugmug.com

Layout Julia Sanchez

Redaktionsadresse AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V., Johannes-Weyer-Straße 1, 40225 Düsseldorf, yvonne.hochtritt@duesseldorf.aidshilfe.de

Druck P. Clasen Satz & Druck oHG, Spielberger Weg 58, 40474 Düsseldorf

Auflage 1.800 Exemplare

Der Bezug der Zeitung ist kostenlos. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Stellungnahmen kann keine Haftung übernommen werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Wenn Sie daran interessiert sind, Ihre Anzeige im :info zu veröffentlichen, schicken wir Ihnen unsere Mediadaten gerne zu, Anfragen unter Telefon 0211/770 95-40. Diese Ausgabe wurde unterstützt von der P. Clasen Satz & Druck oHG und Heartbreaker, Förderkreis der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V.





Liebe Leserinnen und Leser!

Nichts wünschen wir uns mehr, als „Aids zu beenden“, wie es auf der Internationalen Aids-Konferenz in Washington angekündigt wurde. Als Appell an politisch und wirtschaftlich Verantwortliche in aller Welt, im Kampf gegen Aids höchste Anstrengungen zu unternehmen, mag diese Aufforderung auch verständlich sein.

Realistisch ist sie leider nicht, denn eine

Heilung ist nicht in Sicht. Realistisch ist, dass heutzutage aufgrund der medizinisch-therapeutischen Möglichkeiten bei HIV-infizierten Menschen der Ausbruch von Aids lange herausgezögert oder sogar verhindert werden kann, sodass Menschen mit HIV ein langes und erfülltes Leben leben können, realistisch ist auch, die Anzahl von HIV-Neuinfektionen weiter zu reduzieren.

Beide Vorhaben haben aber Voraussetzungen: über die Behandlungsmöglichkeiten informierte Betroffene,

frühzeitige und unkomplizierte Zugänge zu kompetenten Ärzten und ggf. zu den Medikamenten, Bewusstheit und Sprachfähigkeit in Bezug auf Sexualität oder Drogengebrauch, keine Diskriminierung betroffener Gruppen und Personen, ausgebaute Präventions- und Beratungsmöglichkeiten. Das ist nicht nur in den armen Ländern dieser Welt schwierig, auch bei uns sind für Migrantinnen und Migranten die Zugänge zum Gesundheits- und Sozialsystem und damit auch zur HIV-Prävention oft schwierig und unverständlich, im Strafvollzug fehlen Sprizentauschprogramme, Sexualität ist für viele durchaus ein Tabuthema und leider gibt es nach wie vor Diskriminierung von Menschen mit HIV und Aids und auch der von Aids hauptbetroffenen Gruppen.

Dagegen können wir alle viel tun! Helfen Sie uns dabei: durch Überzeugungsarbeit, durch ehrenamtliches Engagement in der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. oder durch Ihre Spende!

Ich wünsche Ihnen einen schönen Sommer!

Peter von der Forst

Helfen Sie uns helfen!

Überweisen Sie Ihre Spende auf unser Konto

0 002 509 008

bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank Düsseldorf, BLZ 300 606 01.

Oder Sie werden Mitglied und unterstützen uns mit Ihrem jährlichen Beitrag von 60 Euro.

Mehr Infos hierzu erhalten Sie unter Telefon 02 11/7 70 95-0.

Online spenden unter www.duesseldorf.aidshilfe.de

Menschenrecht auf Gesundheit für alle



In Artikel 25 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der UN wird jedem Menschen das Recht auf Gesundheit und Wohl zugesichert, „einschließlich Nahrung, Kleidung, Wohnung, ärztlicher Versorgung und notwendiger sozialer Leistungen (...)“.

Die Realität sieht jedoch anders aus: Menschen, die sich in unserem Land ohne gültige Papiere aufhalten, fallen durch alle Netze. Schon ihre Existenz in Deutschland wird zum Strafbestand. Sie haben keine Möglichkeit, eine legale Unterkunft oder Arbeit zu finden, geschweige denn soziale oder medizinische Leistungen in Anspruch zu nehmen. Oft werden sie im Heimatland verfolgt. Eine medizinische Behandlung kann dort meist nicht gewährleistet werden, so dass die Abschiebung einem Todesurteil gleichkommt, so auch bei einer unbehandelten HIV-Infektion.

Besonders schwerwiegend und für die AIDS-Hilfe besonders kritisch zu sehen, ist daher das fehlende Recht auf Gesundheit. Die Realität der Gesundheitsversorgung der Menschen in NRW ohne Papiere sieht derzeit so aus, dass einige wenige den Weg zu ehrenamtlichen Organisationen wie dem MediNetz

Düsseldorf, der Malteser Migrantenmedizin Köln oder der Medizinischen Flüchtlingshilfe Bochum finden, während die überwiegende Mehrheit ihre medizinischen Probleme auf eigene Faust lösen muss – mit teils verheerenden Folgen.

In anderen Bundesländern wird schon länger an Konzepten gearbeitet, wie Menschen ohne Papiere in die Regelversorgung aufgenommen werden können. Ein anonymer Krankenschein wäre ein Modell, welches diesen Menschen zu ihrem Grundrecht auf Gesundheit verhelfen könnte. In Nordrhein-Westfalen haben solche Überlegungen bislang noch keinen Zugang zum politischen Dialog gefunden.

Um dies zu ändern, setzte sich 2011 ein Bündnis aus migrationspolitischen, humanitären, sozialen, gewerkschaftlichen sowie kirchlichen Organisationen zusammen, um die Konferenz „Menschenrecht auf Gesundheit für alle“ zu planen. Neben der AIDS-Hilfe Düsseldorf wirkten die Flüchtlingsinitiative STAY!, das MediNetz Düsseldorf, die Caritas, die Diakonie, ver.di, NGG, attac und das EineWelt Forum mit. Die Konferenz fand am 17.09.2011 in den Räumen von ver.di statt. Eingeladen waren die politischen Vertreter der Landtagsparteien.

Die Politik (Bündnis 90/Die Grünen) zeigte eine große Bereitschaft, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen und versprach den Dialog. Dieser erfolgte im Anschluss an die Konferenz im Rahmen von Gesprächen zwischen Politik und Vertretern des Bündnisses. Es wurden konkrete Konzepte zu Versorgungsstrukturen für Menschen ohne Papiere erarbeitet. Im neuen Koalitionsvertrag von 2012 ist unter Ziffer 1615-1620 die Gesundheitsversorgung papierloser Menschen als Ziel benannt. Wesentlich konkreter als im letzten Koalitionsvertrag heißt es nun: „Für Menschen ohne Papiere werden wir modellhafte Maßnahmen vor Ort unterstützen, um eine Grundversorgung zu ermöglichen“. Dies ist ein wunderbarer Anfang. Wie die Maßnahmen vor Ort konkret unterstützt und umgesetzt werden, bleibt spannend.

Landesweite Tagung

HIV & MIGRATION IN DER SEXARBEIT

HIV & Migration in der Sexarbeit –
Herausforderungen für die soziale Arbeit
unter Berücksichtigung der EU-Erweiterung

Mit freundlicher Unterstützung von:

AIDShilfe
DÜSSELDORF e.V.

Mittwoch, 24. Oktober 2012
von 9.30 bis 17.00 Uhr
Jugendherberge Düsseldorf

Anmeldung und Infos bei AIDS-Hilfe Düsseldorf
Hannah Ross, Telefon 0211/77095-23
fachtagung-hiv-migration@gmx.de



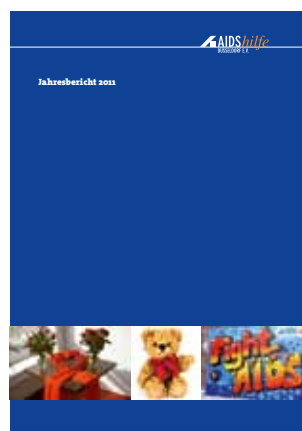
Mehr Geld für Asylbewerber Jahresbericht 2011

Text: Jürgen Dörr

Das Bundesverfassungsgericht hat am 18. Juli 2012 entschieden, dass die derzeitigen Leistungen nach dem Asylbewerbergesetz gegen das Grundrecht auf ein menschenwürdiges Existenzminimum verstoßen.

„Dieses Grundrecht steht deutschen und ausländischen Staatsbürger, die sich in der Bundesrepublik Deutschland aufhalten, gleichermaßen zu“, heißt es in dem Urteil. Auch sei die bisherige Höhe von 225 Euro „evident unzureichend“. Seit 1993 wurden diese Geldleistungen nicht verändert.

Nach dem Gerichtsurteil müssen die staatlichen Hilfen für Asylbewerber ungefähr auf das Niveau von Sozialhilfe und Hartz IV angehoben werden. Demnach stehen den Betroffenen nun Leistungen in Höhe von 336 Euro monatlich zu. Davon müssen nun (statt wie bisher 40 Euro) 130 Euro „für die persönlichen Bedürfnisse des täglichen Lebens“ in bar ausgezahlt werden. Die Übergangsregelung gilt rückwirkend ab 2011 für alle noch nicht rechtskräftig ergangenen Bescheide. In Deutschland leben zurzeit rund 130.000 Asylbewerber und geduldete Ausländer.



Der Jahresbericht der AIDS-Hilfe Düsseldorf und Care24 Pflegeservice gGmbH liegt vor.

Interessierte können diesen bei Astrid Bönemann bestellen, telefonisch unter 0211/770 95-10 oder bei astrid.boenemann@duesseldorf.aidshilfe.de.

Er steht auch als Download auf unserer Homepage zur Verfügung:

www.duesseldorf.aidshilfe.de

Text: Heike Gröper · Abbildung: Julia Sanchez

help & fly 24.11.2012

Sonderflug und Bodenparty der Air Berlin
zugunsten der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V.

Abflug: 11:00 Uhr am Düsseldorfer Flughafen
Preis pro Person: 144,99 Euro inkl. Flugverkehrssteuer

Buchung und weitere Infos ab Anfang September
auf www.airberlin.com/helpandfly

Was heißt hier „Aids beenden“?



Von der „Pille gegen Aids“ über die Heilung bis zum universellen Zugang zu Therapie, Prävention, Beratung und Versorgung: Die XIX. Internationale Aids-Konferenz brachte keine Durchbrüche, hat aber Signale gesetzt – einige wichtige und richtige, aber auch ein falsches. Am Ende herrschte Aufbruchstimmung.

Der Auftakt war maßgeschneidert für eine Konferenz, die sich das Ziel „Turning the Tide Together“ („Gemeinsam das Blatt wenden“) auf die Fahnen geschrieben hatte. Kurz vor Beginn der Konferenz erschien zudem der neue Bericht von UNAIDS – unter dem Titel „Together we can end AIDS“. Immer wieder war dann der Begriff der „Aids-free generation“ zu hören, die man in Kürze erreichen will. Auch US-Außenministerin Hillary Clinton nahm dieses große Wort bei ihrer Eröffnungsrede in den Mund.

Die Presse griff die Signale gerne auf und ging mit dem Wort „Hoffnung“ nicht sparsam um.

Ist die HIV/Aids-Katastrophe also bald vorbei? Können wir Aids tatsächlich in absehbarer Zeit beenden? Ganz sicher nicht heute und nicht morgen. Das hielt auch Rowenta Johnston von der Amerikanischen Stiftung für Aids-Forschung (AmFAR) auf der Pressekonferenz fest: „Wenn jemand sagt, Heilung geht für x Millionen Dollar und in y Jahren, dann ist das zu viel versprochen. Sie sollten dann misstrauisch werden.“

Die großen Worte und all der Optimismus sind also weniger wörtlich zu verstehen denn als politische Signale. Eine Heilung erscheint heute – im Gegensatz zur Situation vor wenigen Jahren – endlich vorstellbar.

Die Konferenz von Washington war vor allem dies: ein Appell an die Weltgemeinschaft, insbesondere an die reicheren Länder. UNAIDS hatte kurz vor der Konferenz betont, dass deren Anstrengungen sich noch vergrößern müssen, während die weniger finanzstarken und besonders stark von HIV betroffenen Länder bereits mit gutem Beispiel vorangehen. „Together we can end AIDS“ ist weniger Prognose als eine Aufforderung.

Mehr Forschung also, mehr Geld für die Suche nach Heilung – ohne bei den antiretroviralen Therapien, die es bereits gibt, und der Prävention nachzulassen. Es ist zu hoffen, dass dieses Signal auch in Deutschland gehört wird, denn die Finanzierung der Forschung ist hier gemessen an der Wirtschaftskraft viel zu gering.

Neben der Heilung bildete die PräExpositionsprophylaxe

(PrEP) einen weiteren Schwerpunkt. Bei der PrEP nehmen gesunde Menschen HIV-Medikamente, um sich vor einer Infektion zu schützen. Die amerikanische Food and Drug Administration hatte unerwartet kurz vor Konferenzbeginn das Medikament Truvada für diesen Zweck zugelassen – trotz widersprüchlicher Studienergebnisse zur Wirksamkeit – und damit einen Medienhype ausgelöst. In Washington wurde deutlich: Die PrEP wird die HIV-Prävention nicht grundlegend verändern. Sie ist lediglich ein kleiner neuer Baustein, der für spezielle Gruppen mit hohem Risiko eine zusätzliche Option bieten könnte.

Trotz des Schwerpunkts auf Heilung und des Hypes um die PrEP hat die Konferenz keine Schlagseite Richtung Medizin bekommen. Ganz im Gegenteil, nicht nur UNAIDS-Direktor Michel Sidibé hat immer wieder betont, dass die „klassische“ Präventionsarbeit ein unverzichtbarer Bestandteil dessen bleibt, was international „HIV/AIDS Response“ genannt wird.

Dass erfolgreiche Prävention aus einer Kombination unverzichtbarer Maßnahmen besteht, unterstrich die Konferenz nun – analog zur Bezeichnung „Kombinationstherapie“ – mit dem sehr präsenten Begriff der „kombinierten Prävention“.

Große Durchbrüche hat die XIX. Internationale Aids-Konferenz nicht gebracht, wohl aber einige Signale gesetzt. Leider waren auch falsche dabei. Das US-Einreiseverbot für Sexarbeiterinnen und Sexarbeiter sowie intravenös Drogen konsumierende Menschen war fatal.

Der Ausschluss sorgte dafür, dass der gute alte Slogan der HIV/Aids-Bewegung „Nothing about us without us!“ (Nichts über uns ohne uns) wieder einmal lautstark zum Einsatz kam. Das hatte auch sein Gutes: So wurde noch einmal sehr deutlich, dass erfolgreiche HIV-Prävention immer nur unter Beteiligung der Menschen entstehen kann, für die sie gedacht ist. Menschen der am stärksten von HIV betroffenen Gruppen von einer Konferenz auszuschließen, widerspricht diesem Grundsatz der HIV-Prävention – und das wurde in Washington sehr deutlich gesagt. Dass die USA das Einreiseverbot für HIV-Positive aufgehoben haben, ist hoch erfreulich, aber sie sind auf halbem Wege stehen geblieben.

Es besteht Hoffnung, dass so etwas im Vorfeld einer Internationalen Aids-Konferenz nicht wieder passiert. Beim Abschluss

war es schließlich eine Wissenschaftlerin, die ein flammendes Plädoyer gegen Ausgrenzung hielt: Françoise Barré-Sinoussi, designierte Präsidentin der International AIDS Society. „Ich bin eine Anwältin!“ rief die HIV-Mitentdeckerin kämpferisch ins Publikum und erklärte, ihr Nobelpreis gehöre allen Menschen, die sich seit 30 Jahren für Gerechtigkeit engagierten. Das Publikum reagierte mit Standing Ovations auf ihre Rede.

Ex-US-Präsident Bill Clinton stieß ins selbe Horn und beklagte Ausgrenzung und Diskriminierung von schwulen Männern, Sexarbeiterinnen und -arbeitern und Drogenkonsumenten – auch in den USA und vor allem in deren Süden, seiner Heimat. Und er betonte: „Es gibt keine moralische Rechtfertigung, den Menschen die Medikamente vorzuenthalten, die sie brauchen.“

„Hören Sie, was ich sage“, hatte UNAIDS-Direktor Michel Sidibé bei der Eröffnung gesagt, „gemeinsam können wir Aids beenden“. Können wir? Aids ist heute eine meist vermeidbare Folge der HIV-Infektion. Die Zahl der HIV-Infektionen lässt sich in absehbarer Zeit mit geeigneten Maßnahmen weiter erheblich reduzieren. An Aids müsste kaum noch jemand erkranken, würde die Welt die moralische Verpflichtung, von der Clinton gesprochen hat, ernst nehmen.

Michel Sidibé hat also genau dann Recht, wenn sich viele Entscheidungsträger und andere Akteure der „HIV/AIDS Response“ dem von ihm formulierten Ziel verpflichtet fühlen.



PrEP – PräExpositionsprophylaxe – "Die Pille davor"?



Marco Grober

Prävention für Männer, die Sex mit Männern haben
Schwules Überfalltelefon (SÜT)
Telefon 0211/77095-30
marco.grober@duesseldorf.aidshilfe.de

Vieles wurde rund um die Aids-Konferenz in Washington diskutiert, doch in die Öffentlichkeit schaffte es vor allem die "Prophylaxe vor HIV", ein "Medikament, das Aids vorbeugt", kurz: "die Pille davor" in die Medien. Fakt ist, das Medikament Truvada wird ab Oktober in den USA als PräExpositionsprophylaxe (PrEP) zugelassen.

Man unterscheidet bei der PrEP im Wesentlichen zwischen der dauerhaften und der punktuellen Einnahme von Truvada, einem bekannten HIV-Medikament, um das Risiko einer HIV-Infektion bei Risikokontakten zu reduzieren. Punktuell bedeutet in diesem Fall, die Einnahme Tage vor, während und nach dem Risikokontakt.

Für beide Methoden ist die Datenlage uneindeutig bzw. noch unbefriedigend. Studien, die zur Zeit laufen, werden erst in den nächsten Jahren hoffentlich verlässliche Daten liefern.

Doch die Diskussion um die PrEP ist einfach und wirft mehr Fragen auf als sie Antwort gibt: Wer bekommt die PrEP verschrieben? Wer nicht? Wer übernimmt die Kosten von zur Zeit rund 950 Euro pro Monat? Ist die PrEP eine einfache Alternative zum lästigen Kondom?

Oder gibt es nicht doch Situationen in denen zumindest eine punktuelle Einnahme sinnvoll sein könnte, z.B. in der Pornoindustrie? Sollte ein HIV-negativer Mensch Medikamente einnehmen, die sein Körper gar nicht braucht, wo das Kondom doch soviel verträglicher ist? Gilt dies aber nicht auch für die Anti-Baby-Pille, die nämlich auch ein Medikament ist, auch wenn sie nicht mit Truvada vergleichbar ist?

All dies wird diskutiert und zumindest die Gespräche und Diskussionen sind ein Zugewinn.

Die für mich zur Zeit spannendste Frage im Kontext zunehmender Medizinalisierung rund um HIV/Aids und Safer Sex lautet: Ist alles medizinisch Mögliche auch lebenswirklich nötig? Oder realisierbar? Oder finanzierbar?

Die Diskussionen werden weitergehen und das ist gut so. Vielleicht werden wir von der Prophylaxe noch mehr hören. Vor allem, weil der Impfstoff weiterhin auf sich warten lässt.

Mehr Informationen zu diesem Thema auf www.aidshilfe.de

Ein Kommentar von Marco Grober

Deutsche AIDS-Hilfe: Aids auch in Deutschland beenden!

Text: Holger Wicht/Deutsche AIDS-Hilfe (Auszüge) · Fotos: Deutsche AIDS-Hilfe

Am Freitag ging in Washington die Welt-Aids-Konferenz zu Ende und zum Abschluss hat auch die Deutsche AIDS-Hilfe die „Washingtoner Erklärung“ unterzeichnet. Die Deklaration steht wie die Konferenz unter dem Motto: „Turning the Tide Together – A Declaration to End the AIDS Epidemic“ („Gemeinsam das Blatt wenden – eine Erklärung, um die Aids-Epidemie zu beenden“).

In der Deklaration werden neun dringend notwendige Maßnahmen benannt, darunter Zugang zu Prävention, Behandlung, Versorgung und Beratung, weitere Schritte gegen Stigmatisierung, Diskriminierung und Kriminalisierung von Menschen mit HIV sowie verstärkte Anstrengungen in der Forschung (www.dcdeclaration.org, www.zendaids.org).

Der im internationalen Vergleich sehr erfolgreichen deutschen HIV-Prävention wurde in Washington großes Interesse entgegengebracht. Oft wurde die Frage gestellt, welche Maßnahmen auf andere Länder übertragbar seien.



Dazu sagt Carsten Schatz, Mitglied im Vorstand der Deutschen AIDS-Hilfe: „Die deutsche HIV-Prävention ist so erfolgreich, weil sie auf Beteiligung der am stärksten von HIV betroffenen Gruppen setzt und Diskriminierung entgegenwirkt. Wir wünschen uns, dass dieses Modell in noch mehr Ländern Fuß fasst.“

Zugleich müssen wir aber noch Lücken im eigenen Land

schließen: Menschen in Haft sind von wirksamen Maßnahmen wie Spritzentauschprogrammen ausgeschlossen und haben oft keinen Zugang zu Substitutionstherapien. Drogenkonsumräume retten nachweislich Leben, dürfen aber noch immer in mehreren Bundesländern nicht betrieben werden. Vermeidbare HIV- und Hepatitis-Infektionen werden in Kauf genommen – das ist inakzeptabel.“

Schatz weiter: „In der Forschung muss Deutschland seine Anstrengungen erheblich verstärken. Die Konferenz hat bezüglich der Heilung der HIV-Infektion international ein Aufbruchsignal gesetzt. Wenn Deutschland bei der Finanzierung der Forschung so zurückhaltend bleibt wie bisher, laufen wir Gefahr, abgehängt zu werden. Und das trotz vielversprechender Ansätze: Die „molekulare Schere“, die HIV aus infizierten Körperzellen entfernen kann, wurde vom Hamburger Heinrich-Pette-Institut entwickelt.“

DAH-Vorstand Carsten Schatz abschließend: „Aids ist heute eine meist vermeidbare Folge der HIV-Infektion. Obwohl wir auf eine Heilung noch länger warten müssen, können wir die Krankheit tatsächlich „beenden“, wenn wir alle Menschen an den Erfolgen von Therapie und Prävention teilhaben lassen. Ob dies gelingt, ist eine Frage des politischen Willens – weltweit, aber auch in Deutschland.“



Alle Informationen und Texte zum Titelthema finden Sie auf aids2012.org, blog.aidshilfe.de und www.aidshilfe.de

Robert Sulomar verstärkt das Präventions-Team

Foto: Heike Gröper



Robert Sulomar ist der neue Kollege im Bereich Prävention für Schwule und Männer, die Sex mit Männern haben.

Für das :info hat Marco Grober ihm ein paar Fragen gestellt.

Hallo Robert, Du bist jetzt seit Mitte Mai bei der AIDS-Hilfe Düsseldorf. Was hast Du denn schon alles erlebt?

Ja, genau, in den letzten zwei Monaten hab ich hier schon ganz viel erlebt. Kurz nachdem ich angefangen habe, fand der CSD in Düsseldorf statt. Davor hab ich die Health!angels kennengelernt und ich hatte viel Spaß mit der Truppe beim CSD. Nicht viel später war der ColognePride und dann der Pink Monday auf der Kirmes. Monatlich besuche ich auch die Phoenix Sauna, wo immer am ersten Donnerstag im Monat ein Benefizabend stattfindet und ich Fragen rund um die schwule Gesundheit beantworte.

Wie alt bist Du und was hast Du vorher gemacht?

Ich bin 33 Jahre alt. Bevor ich hier angefangen habe, habe ich Sozialpädagogik an der Fachhochschule in Düsseldorf studiert. Währenddessen war ich ehrenamtlich vier Jahre lang bei SchLAU Köln tätig.

Hast Du Hobbies oder was machst Du in Deiner Freizeit?

Ich gehe Joggen, wenn das Wetter es zulässt. Ansonsten treffe ich mich mit meinen Freunden, gehe ins Kino und ich reise sehr gerne. Feiern geh ich auch hin und wieder.

Hast Du schon Ideen und Vorschläge, was Du bei Herzenslust in Düsseldorf umsetzen willst?

Ideen hab ich zu verschiedenen Aktionen auf Parties hier in Düsseldorf. Außerdem möchte ich ein Angebot für MSM mit Migrationshintergrund schaffen.

Vielen Dank und viel Freude bei der Arbeit!



Ein Praktikum bei der AIDS-Hilfe Düsseldorf (AHD) kann von vielen

Seiten betrachtet interessant und spannend sein, doch aus meiner Sicht auf eine ganz besondere Art. Am 5. Juni begann ich (Kevin-Paul Hecht, 21 Jahre) mein Praktikum bei der AHD. Ich entschied mich für dieses Praktikum

aufgrund meines Studienwechsels von Biologie zu einem wirtschaftswissenschaftlichen Studiengang. Mein Wunsch war, die Arbeitsweise eines Non-Profit Unternehmens kennen zu lernen, da ich in einem anderen Praktikum schon einen Einblick in einen mittelständischen Großhandel erhalten konnte. Somit begann ich bei der AHD in der Abteilung Ehrenamt, Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit. Hier wurde ich von Yvonne Hochtritt betreut und angeleitet. Sie zeigte mir am ersten Tag wichtige Bereiche der AHD, dazu gehören unter anderem: Prävention, Beratung & Unterstützung und Öffentlichkeitsarbeit/Fundraising. In diesen konnte ich im Laufe meines zweiwöchigen Praktikums hospitieren, unterstützen und viele wertvolle Informationen sammeln. Angefangen habe ich in der Prävention, deren Aufgabe es ist durch Informationsverbreitung Menschen vor der Ansteckung mit HIV/Aids zu schützen. In einem Gespräch mit dem Bereichsleiter Helmut Kiolbassa fiel mir schnell auf, wie groß mein persönlicher Informationsbedarf zum Thema HIV/Aids war. Er erläuterte mir, wie die AHD in verschiedenen Gruppierungen Prävention betreibt und ausbauen will. Hierbei war für mich neu zu erfahren, dass Prävention für verschiedene Personengruppen, wie z. B. Homosexuelle, Heterosexuelle oder Jugendliche abgestimmt und speziell auf deren Informationsbedarf ausgerichtet wird. Sehr gut hat mir die Teilnahme an einer Aufklärungsveranstaltung für eine Schulklasse gefallen. In der Abteilung für Beratung & Unterstützung sprach ich mit Kerstin Kollenberg, sie erklärte mir die verschiedenen Beratungsangebote. Kurzgefasst ist die Beratung für Menschen mit HIV/Aids sehr breit gefächert, von einem mobilen Beratungsbus bis zu einer spezifischen Stelle für Migranten wird den Ratsuchenden hier sehr viel geboten. Im Bereich Ehrenamt, Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit konnte ich viele wichtige Informationen für mein kommendes Studium sammeln. Ein Highlight war der Besuch bei der Kommunikationsagentur Kunst und Kollegen, die die AHD in Hinsicht auf die Bewerbung und mit Kampagnen für verschiedene Aktionen unterstützt. Von Lutz Mittelberg erfuhr ich, dass der PflegeService Care24 gGmbH eine Tochter der AHD ist. Eine solch große Organisation hatte ich mir nie unter dem Namen "AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V." vorstellen können. Ich bin stolz, dass ich hier ein Praktikum machen durfte. Abschließend kann ich sagen, dass ich viele wichtige Erfahrungen mitnehme. Vielen Dank! Kevin-Paul Hecht

Foto: Heike Gröper



Wir trauern um Jürgen

Hagen, Georg und Oliver und die Mitarbeiter der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V.



Sie bleiben immer positiv

Text: Maren Winterfeld · Abbildung: Julia Sanchez · Foto: Africa Studio – fotolia.com

Thomas kocht Kaffee. Er steht hinter einem großen Tresen, füllt Thermoskannen mit der heißen Flüssigkeit und lächelt. Thomas ist HIV-positiv. Zum Frühstück für Menschen mit HIV und Aids, das die AIDS-Hilfe Düsseldorf jeden Dienstag anbietet, kommt er seit vielen Jahren, hilft bei der Vorbereitung, trifft Bekannte, unterhält sich. Seit 30 Jahren lebt Thomas mit dem HI-Virus. 52 ist er nun, er sieht gesund aus, nur ein wenig blass. „Ich bin stabil“, sagt er, „seit zwei Jahren habe ich eine sehr geringe Viruslast.“ Er spricht mit bleischwerer Zunge, es fällt schwer, ihn zu verstehen. Eine Folgeerkrankung der Infektion, berichtet er.

Thomas hat viel hinter sich. Selbstmordversuche, Medikamentencocktails, die er nicht vertragen hat, scheinbar endlose Klinikaufenthalte. Wie lange sein Körper die Torturen noch mitmacht, weiß er nicht. Bitter macht ihn das nicht, er lacht, macht Witze, winkt Gästen an den anderen Tischen zu.

„Der Jörg, dat war mal `n ganz Hübscher“, sagt Thomas und zeigt auf einen großen Mann mit kurzen, grauen Haaren, großen, dunklen Augen. Sein Gesicht ist eingefallen, er wirkt müde. „Der Kaffee schmeckt gut“ sagt Jörg und nimmt einen großen Schluck aus seiner Tasse. „Anders als dieser eklige Ritonavir-Saft, den wir früher trinken mussten“, ruft Thomas und grinst. Die beiden Männer unterhalten sich über alte Methoden und Medikamente, mit denen HIV vor vielen Jahren behandelt wurde. „Musstest Du auch ständig brechen von diesem fiesen Zeug?“

Es klingt nicht nach einem Gespräch unter HIV-Positiven, nein, es klingt wie ein Gespräch zwischen Leuten, die in den 50er Jahren Lebertran einnehmen mussten, ganz so, als schwelgten Thomas und Jörg in Erinnerungen an die gute alte Zeit.

Überhaupt: Es herrschen keine Grabesstimmungen an den sieben Tischen, die im Loft-Café der AIDS-Hilfe Düsseldorf aufgestellt sind. Die wenigsten Gäste unterhalten sich über ihre Krankheit oder ihre Gebrechen im Zusammenhang mit dem Virus. Sie reden über die Fußball-EM, über das Wetter, über den spannenden Fernsehkrimi vom Vorabend.

„Die Leute kommen nicht unbedingt hier her, um über HIV und Aids zu sprechen. Viele freuen sich auch einfach, ein paar bekannte Gesichter zu sehen, plaudern, lachen. Bei uns herrscht meistens gute Stimmung“, sagt Kerstin Kollenberg. Die Sozialarbeiterin arbeitet seit 1994 bei der AIDS-Hilfe, das Dienstagsfrühstück verantwortet sie seit 2003. Zusammen mit sechs ehrenamtlichen Helfern und drei Mitarbeitern der AIDS-Hilfe kümmert sie sich um das Frühstück, hört den Betroffenen zu. Viele Gäste nennen sie „die gute Seele unseres Frühstücks“, schwärmen regelrecht von ihr.

„Nächstes Jahr feiern wir Zehnjähriges“, sagt Kollenberg. Für viele Menschen mit HIV und Aids sei das Frühstück ein fester Programmpunkt in der Woche, eine Konstante, eine Möglichkeit, dem schweren Alltag zu entkommen.

Wer den HI-Virus in sich trägt, muss daran nicht unbedingt sterben. Die Behandlungsmethoden haben sich enorm verbessert, die Medikamente bringen weniger Nebenwirkungen mit sich. Doch dem körperlichen Tod geht oft ein sozialer voraus. Wer öffentlich preisgibt, HIV-positiv zu sein oder gar Aids zu haben, kann plötzlich ohne Freunde, Familie und sozialen Rückhalt dastehen. Auch der noch so tolerante Bekannte kann sich ängstlich abwenden, weil er glaubt, sich anstecken zu können; durch Händedruck, Umarmung oder das Trinken aus Wassergläsern. Obwohl es nur wenige Gehirnzellen braucht, um zu begreifen, dass das Virus ausschließlich durch Blut, Sperma und Scheidenflüssigkeit übertragen werden kann, werden HIV-Infizierte bis heute ausgegrenzt und verachtet.

Das weiß auch Anne. Sie ist 46, trägt weite Kleidung, wirkt entspannt. Trotzdem sagt sie. „Heute geht es mir nicht sonderlich gut“, Sie habe sich zwar auf das Frühstück gefreut und sei gerne hier, körperlich ginge es ihr auch recht gut, doch seelisch leide sie momentan sehr. Seit 2004 lebt sie mit HIV. Angesteckt hat sie sich bei ihrem Ehemann. Seit mehr als sechs Jahren kommt sie regelmäßig zum Frühstück, engagiert sich ehrenamtlich und spricht mit Schulklassen über Ansteckungswege und Safer Sex. „Das Frühstück strukturiert die Woche; es ist eine angenehme Atmosphäre hier; es ist schön, hier zu sein.“ Sonst habe sie nicht viel zu lachen, sagt sie, als Mutter von zwei Kindern, die „ungewollt geouted wurde“ in ihrem Bekanntenkreis. „Die Eisscholle, auf der man steht, wird immer kleiner.“ Ob man noch Freude am Leben haben kann, mit solch einem Schicksal? „Natürlich“, sagt Anne. „Wenn mein kleiner Sohn beim Fußballspielen mit seiner Mannschaft gewinnt, dann freue ich mich, renne über den Platz. Dann spüre ich das Leben in mir.“

Thomas treffe ich an der Bahnhofsteststelle wieder. „Und, haben wir einen sehr miesen Eindruck gemacht?“, will er schmunzelnd wissen. „Nein“, sage ich. Ich bin positiv überrascht.“



**Leckerer und gesundes Frühstück
für HIV-positive Frauen,
Männer und ihre Freunde**

© Africa Studio - Fotolia.com

Donnerstags auf der Rue

In der letzten Ausgabe des :info hat Nicole Thrandorf bereits das Präventionsprojekt auf dem Düsseldorfer Straßenstrich vorgestellt. Jeden Dienstag und Donnerstag ist die AIDS-Hilfe Düsseldorf in Kooperation mit dem Trebe Café bzw. der Frauenberatungsstelle auf der Charlottenstraße für Mädchen und Frauen im Einsatz. Ein umgebauter Sprinter dient vor Ort als Anlaufstelle, Ruheraum und Schutzmöglichkeit. Eine Spende des MAC Aids Fund hat diese Anschaffung ermöglicht. Im folgenden Text berichtet Nicole Thrandorf über einen „typischen“ Abend auf der sogenannten „Rue“.

Donnerstag, 20.00 Uhr: Gleich geht´s auf die Rue, in einer Stunde treffe ich Vanya von der Frauenberatungsstelle auf unserem „Stammplatz“, dem Bürgersteig Ecke Charlotten-/Immermannstraße. Ich bereite mich auf den Abend vor: Der Kaffee kocht bereits, Getränke und Obstsalat sind eingepackt. Ich schmiere noch ein paar belegte Brote. Fürs leibliche Wohl heute Abend ist somit erstmal gesorgt. Sind noch genügend Kondome und Gleitgel im Bus? Steriles Spritzbesteck, Ascorbinsäure (Zitronensäure, die zum Aufkochen des Heroins verwendet wird), destilliertes Wasser, Taschentücher, Feuchttücher, Flyer ... alles noch ausreichend vorhanden. Ich kopiere noch ein paar Infobroschüren auf Bulgarisch – mit Bildern, damit auch die Frauen erreicht werden, die nicht lesen können. So, jetzt kann´s losgehen!

Vanya wartet bereits am Treffpunkt auf mich. Ich stelle den Wagen ab, wir begeben uns in den umgebauten Container des Sprinters, um ihn für den Abend herzurichten. Währenddessen informiere ich Vanya über den Einsatz am Dienstag, den ich zusammen mit Heike vom Trebe Café hatte: Welche Frauen waren da? Welche Themen bzw. Probleme wurden besprochen?

Es ist 21.00 Uhr. Das Ordnungsamt und die Polizei „umkreisen“ die Gegend um den illegalen Straßenstrich. Besonders zu „Messezeiten“ ist der repressive Druck enorm: Freier erhalten Bußgelder, die Frauen Platzverweise. Nach mehrfacher Verwarnung werden illegale Sexarbeiterinnen eine Nacht in Gewahrsam genommen. Für die Frauen bedeutet dies nicht nur Umsatzeinbußen.

Nadia* betritt den Bus, freut sich, uns zu sehen und begrüßt uns mit dem für sie üblichen Satz: „Alles Sch..., keine Geld, keine Männer, viel Polizei!“. Nadia ist eine der Roma-Frauen, die den Düsseldorfer Straßenstrich seit mehreren Monaten nutzen, um der Prostitution nachzugehen. Aufgrund des erweiterten Aufenthaltsgesetzes kann sie sich mittlerweile legal in Deutschland aufhalten – hat jedoch keinerlei Rechts- bzw. Versorgungsansprüche. Dies ist besonders in gesundheitlicher Hinsicht problematisch: Sie spricht – mit Händen und Füßen – von „Stichen“ und Ausfluss im Intimbereich. Hinzu kommt, dass sie seit Tagen starke Zahnschmerzen hat. Sie müsste dringend behandelt werden. Vanya springt ein, sie spricht fließend Bulgarisch: Wir informieren Nadia über (wenn auch eingeschränkte) Behandlungsmöglichkeiten.

Vanya bietet ihr an, sie zum Gesundheitsamt zu begleiten. Ich erkläre ihr, dass sie sich laut SGB XII im akuten Notfall auch in einem deutschen Krankenhaus behandeln lassen kann. Ursprünglich kommt Nadia, wie die meisten osteuropäischen Frauen auf der Rue, bei denen keine ersichtliche Drogenproblematik vorliegt, aus Bulgarien. Vermutlich handelt es sich auch bei ihr um organisierte Prostitution, es macht den Anschein, als würde Nadia zur Arbeit auf der Rue gezwungen. Nur wenige Mädchen und Frauen öffnen sich allerdings diesbezüglich, Nadia gehört nicht zu ihnen. Sie nutzt den Bus hauptsächlich als Schutz- und Ruheraum. Denn trotz der unterschiedlichen Ansätze akzeptieren Polizei und Ordnungsamt unsere „Vor-Ort-Arbeit“, Sanktionen werden nicht im Bus ausgesprochen, die Anlaufstelle ist „Tabuzone“.

Auch Katherina* und Annike* setzen sich zu uns in den Bus. Beide gehen der Beschaffungsprostitution nach. Katherina ist das erste Mal in unserer mobilen Anlaufstelle, war lange Zeit clean und ist erst seit kurzem wieder auf der Straße. Annike erzählt stolz, dass sie nun endlich den Weg in die Drogenberatung geschafft hat, sie hat eine Therapie beantragt, kann sogar ihre zwei Hunde mitnehmen und möchte die Szene hinter sich lassen. Einzig und allein die Entgiftung macht ihr noch Sorgen, da sie für 2 Wochen einen Aufenthaltsort für ihre Hunde benötigt. Ich verspreche ihr, mit fifty-fifty underdog Kontakt aufzunehmen und nach einer Lösung zu suchen. Ich freue mich über ihren Willen und wünsche ihr viel Kraft.

Mittlerweile ist der Bus gut besucht, fast ausschließlich bulgarische Prostituierte haben den Weg zu uns gefunden: Die meisten trinken cok (Saft), essen etwas, packen Kondome und Gleitgel in ihre Taschen. Es wird laut im Bus, die Mädels haben viel Temperament, albern herum. Svenja* regt sich auf und heizt eine Diskussion an: Die meisten Freier versuchen die Preise der Frauen zu drücken: „Ficken, blasen, 20 Euro – alles ohne Gummi. Das geht nicht!“ Die Mädchen und Frauen unterhalten sich weiter auf Bulgarisch, Vanya übersetzt für mich. Die Sexarbeiterinnen erklären, dass sie aufgrund des repressiven Drucks kaum Zeit haben, vernünftig Verhandlungen mit den Männern zu führen. Wir nutzen die Gelegenheit, die jungen Frauen über Übertragungswege und die Notwendigkeit von Kondomen zu informieren. Die meisten Frauen sind kaum aufgeklärt. Dank Vanya haben sie nun die Möglichkeit, mir Fragen rund um die Themen HIV, Aids, Hepatitis und andere sexuell übertragbare Krankheiten zu stellen.

Sandra* steht vor dem Bus, möchte jedoch nicht reinkommen, sie hat es eilig. Sie ist „affig“, muss kurz eine „Tour“ machen, um sich dann neuen Stoff zu besorgen. Ich gebe ihr Pumpen (steriles Spritzbesteck), versorge sie mit Kondomen, Tempos und Feuchttüchern. Wir kennen uns seit Jahren, doch heute hat sie keine Zeit zum Quatschen. Es ist 23.00 Uhr, ein ereignisreicher Abend geht zu Ende. Wir packen schnell unsere Sachen zusammen und verlassen die Frauen und die Rue. Am Dienstag werde ich wieder da sein – dieselbe Uhrzeit, selber Ort!

*Namen wurden zum Schutz der Personen geändert

Positive Professionals

Text: Positive Professionals

"Wer heutzutage HIV-positiv ist, hat mit den modernen Medikamenten im Vergleich zu anderen chronischen Kranken eine nahezu normale Lebenserwartung". Dr. Martin Reith weiß, wovon er spricht. Als Düsseldorfer Schwerpunktarzt für HIV/Aids kennt er seine Patienten genau. "

Während es früher darum ging, möglichst lange zu überleben, haben die Betroffenen heute ganz andere Probleme", erklärt Reith. "Viele fragen sich jetzt eher, wie sie ihre weitere Karriere planen oder ob sie ihrem Chef und den Arbeitskollegen von ihrer Erkrankung erzählen sollen", so Reith.

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung schätzt, dass zwei Drittel der rund 70.000 HIV-Positiven in Deutschland voll erwerbstätig sind – Tendenz steigend.

In der Düsseldorfer AIDS-Hilfe hat sich eine Gruppe HIV-positiver Erwerbstätiger gegründet. Sie nennen sich „Positive Professionals“. Es ist eine Gruppe von Berufstätigen, die Lust hat, etwas zu bewegen; vom Lehrer bis zum Rechtsanwalt, Chemiker, Manager oder Arzt sind viele unterschiedliche Berufsgruppen vertreten. Bisher sind es nur Männer, aber auch Frauen sind in der Gruppe willkommen.

Die Gruppe organisiert Veranstaltungen, die sich mit Fragen wie "Outing am Arbeitsplatz", "Gesunde Lebensweise" und Rechtsfragen beschäftigen. Die Gruppe konnte für eine Veranstaltungsreihe den Stuttgarter Psychologen Gerd Brunnert, den Kölner Rechtsanwalt Jacob Hösl und die Medizinerin Prof. Petra Buchwald gewinnen. Es handelt sich um namhafte Spezialisten auf ihren Gebieten. Sollte die Veranstaltungsreihe angenommen werden, soll sie fester Bestandteil des Angebots der AIDS-Hilfe Düsseldorf werden.

Interessenten an der Gruppe „Positive Professionals“ wenden sich bitte an AIDS-Hilfe Mitarbeiter Klaus Bleymehl unter 0211/77095-22 und klaus.bleymehl@duesseldorf.aidshilfe.de

Die Termine

Die Veranstaltungen finden alle im Loft-Café der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V., Johannes-Weyer-Str. 1, 40225 Düsseldorf statt. Der Eintritt ist frei.

„Outing am Arbeitsplatz: Pro und Contra“ Mittwoch, 10. Oktober 2012, 19.30 Uhr

Coming out am Arbeitsplatz – Strategien und Entscheidungsfindung: Neben den Problemen, die im Spannungsfeld vom Managen der eigenen HIV-Infektion und des beruflichen Alltags auftreten, ist wohl die Frage nach dem Coming out am Arbeitsplatz eines der Themen, die HIV-Positive im Erwerbsleben immer wieder beschäftigt. Ist es klug und ratsam, es zu sagen oder besser nicht? Wie werden ggf. Kollegen und Vorgesetzte darauf reagieren? Besteht die Gefahr von Mobbing? Und wie klar und sicher bin ich in der Frage: Outing ja oder nein? Ein Workshop zur individuellen Auseinandersetzung und zur Entwicklung persönlicher Strategien bei der jeweiligen Entscheidung!

Leitung: Gerd Brunnert, Dipl. Päd., Psychotherapeut, Evangelische Gesellschaft, Stuttgart

„Mit dem Staatsanwalt im Bett – HIV, Sex und Kriminalisierung“ Dienstag, 23. Oktober 2012, 19.30 Uhr

Der Bundesgerichtshof hat 1988 entschieden, dass ungeschützter Geschlechtsverkehr eines HIV-Positiven mit einem anderen eine versuchte gefährliche Körperverletzung sein kann. Die Entscheidung ist in der Rechtswissenschaft umstritten. Wie ist die aktuelle Rechtslage, auch angesichts der medizinischen Entwicklung, und wie beeinflusst dies unser Sexualleben?

Jacob Hösl, in Köln lebender Rechtsanwalt, gründete 1988 den Arbeitskreis Aids und Recht, er ist Mitglied der Landeskommision Aids und als juristischer Referent u.a. für die Deutsche AIDS-Hilfe tätig.

„Stress und Stressbewältigung bei chronischen Erkrankungen“ Mittwoch, 21. November 2012, 19.30 Uhr

Erwiesen ist, dass chronische Erkrankungen wie z.B. HIV-Infektionen, Diabetes mellitus und Asthma bronchiale zu psychischen und physischen Stress führen, insbesondere bei solchen gesellschaftlich stigmatisierten Erkrankungen wie HIV.

Wie dieser Stress entsteht und wie wir damit am Besten umgehen, erläutert Frau Prof. Dr. Petra Buchwald von der Bergischen Universität Wuppertal, die eine renommierte Forscherin auf diesem Gebiet ist.

News für Frauen

PrEP bei Frauen nicht wirksam?

Die PrEP (PräExpositionsprophylaxe) gehört zu den sogenannten biomedizinischen Präventionsmaßnahmen und bedeutet, dass HIV-negative Menschen Aids-Medikamente einnehmen, um sich vor einer HIV-Infektion zu schützen. Zur PrEP werden HIV-Medikamente eingesetzt, die verhindern sollen, dass sich das Virus nach dem Eindringen in den Körper vermehrt. Im Tierversuch wird dieser Ansatz seit Jahren mit wechselndem Erfolg untersucht.

In einer Studie (FEM-PrEP) sollte nun die Wirksamkeit einer PrEP, bestehend aus Tenofovir/Emtricitabin, untersucht werden. Von 1.951 Teilnehmerinnen in Kenia, Südafrika und Tansania (Alter 18-35 Jahre) erhielt eine Gruppe der Frauen die Medikamente Tenofovir/Emtricitabin (Truvada), die Kontrollgruppe ein Placebo.

Die Studie wurde vorzeitig abgebrochen. Nach 12 Monaten wurden bei einer Routineanalyse der Daten 56 neue HIV-Infektionen (5%) diagnostiziert und zwar unter Truvada und Placebo jeweils gleich viele. Ende letzten Jahres war eine ähnliche Studie an schwulen Männern veröffentlicht worden. In dieser Untersuchung, die in den USA, Südamerika, Thailand und Südafrika durchgeführt wurde, verminderte Truvada das Risiko einer HIV-Infektion um insgesamt 44%. Warum die PrEP bei den afrikanischen Frauen nicht gewirkt hat, ist derzeit noch unklar.

Quelle: HIV & more, Juli 2012

Freispruch in Wien

In Wien war eine 46-jährige HIV-positive Frau angeklagt worden, Menschen vorsätzlich durch übertragbare Erkrankungen gefährdet zu haben. Sie wurde im Juni 2012 freigesprochen.

Die Frau hatte mehrfach Sex mit Männern gehabt, ohne Kondome zu benutzen. Alle hätten gewusst, dass sie HIV-positiv ist, sie habe nichts versteckt, verteidigte sich die Frau. Sie weiß seit einer Operation 1999 von ihrer Infektion und hat damals direkt mit der antiretroviralen Therapie begonnen. Zudem sei ihre Viruslast aufgrund erfolgreicher Therapie seit 10 Jahren unter der Nachweisgrenze, sie sei davon ausgegangen, somit nicht mehr infektiös zu sein. Die 46-Jährige bekannte sich dabei schuldig. "Ich bekenne mich schuldig, dass ich mit Personen ungeschützten Geschlechtsverkehr gehabt habe. Aber ich war der Ansicht, dass ich nicht infektiös bin", gab die Angeklagte zu Protokoll.

Das Gericht befand die 46-Jährige, der im Fall eines Schuldspruchs eine bis zu dreijährige Freiheitsstrafe gedroht hätte, für nicht schuldig. Die Wienerin wurde freigesprochen. "Man kann in diesem Fall nicht von einem Vorsatz ausgehen", stellte die Richterin fest. Vor allem die Aussage des Arztes war ausschlaggebend für den Freispruch. Der auf HIV-Patienten spezialisierte

Mediziner bestätigte die Angaben der Frau: "Gut behandelte HIV-Patienten gelten als praktisch nicht mehr infektiös. Das ist kein Geheimnis. Solange die Therapie richtig genommen wird, ist eine Übertragung ausgeschlossen." Die Entscheidung ist noch nicht rechtskräftig.

Quelle: www.ondamaris.de, 2. Juli 2012

Gewalterfahrungen beeinflussen Sexualverhalten

Wenn Frauen in der Vergangenheit Erfahrungen mit Gewalt machen mussten, so neigen sie später häufiger zu gesundheitsgefährdendem Geschlechtsverkehr. Diese Erfahrungen sind somit ein indirekter Risikofaktor für sexuell übertragene Krankheiten. Zu diesem Ergebnis kamen ForscherInnen des Miriam Hospital Centers, einer Spezialklinik in Rhode Island.

In dieser Klinik wurden 481 Frauen untersucht, die wegen sexuell übertragbarer Erkrankungen behandelt wurden. Die Patientinnen waren überwiegend afro-amerikanischer Herkunft, lebten meist in Städten und hatten einen niedrigen sozio-ökonomischen Status.

Die Frauen wurden nach jeglicher Form von Gewalt befragt, die sie in der Vergangenheit innerhalb der Familie und in ihrer sonstigen Umgebung erfahren hatten. 39 Prozent der Patientinnen kannten leichte Gewalt jeglicher Art; 20 Prozent litten unter gesellschaftlicher Gewalt; knapp 23 Prozent hatten als Kinder Misshandlung erlebt und 18 Prozent hatten multiple Formen der Gewalt, darunter vor allem auch sexuellen Missbrauch, erlitten. Die Frauen aus den letzten beiden Gruppen haben häufiger ein gesundheitsgefährdendes Sexualverhalten praktiziert. Als Indikatoren dafür gelten neben dem ungeschützten Geschlechtsverkehr auch häufig wechselnde Sexualpartner sowie Alkohol- und Drogenkonsum vor dem Geschlechtsakt.

Aufgrund ihrer Ergebnisse sehen die Forscher Präventionsbedarf in mindestens zwei Bereichen:

1. Psychotherapeuten, die Frauen mit Gewalterfahrung betreuen, sollten ihre Patientinnen gezielter auf ihr zukünftiges Verhalten beim Geschlechtsverkehr schulen.
2. Diese Erkenntnisse seien eine gute Grundlage für Ärzte, die sexuell übertragene Krankheiten behandeln und ein besseres Verständnis für die Situation ihrer Patientinnen erlangen wollen. Zusätzlich sei diese Studie auch ein Spiegel der Gesellschaft. Denn die Untersuchungen zeigten, wie neben den persönlichen Gewalterfahrungen auch gesellschaftliche Faktoren zu einem riskanten Sexualverhalten führten. So müssten Präventionsmaßnahmen auch Gewalt in der Gesellschaft berücksichtigen.

Quelle: Ärzteblatt, 21. Mai 2012

„UN§CHULDIG – und welchen Sex hast Du?“ POSITHIV HANDELN präsentiert sich der Öffentlichkeit

Text: Dr. Guido Schlimbach/AH NRW · Foto: AH NRW



POSITHIV HANDELN NRW, die Positiven-Selbsthilfe in Nordrhein-Westfalen und Kommunikationskampagne der AIDS-Hilfe NRW, trat auch in diesem Jahr wieder zum ColognePride öffentlich auf. Etwa 50 Männer und Frauen demonstrieren in der CSD-Parade unter dem Motto „UN§CHULDIG – und welchen Sex hast Du?“ gegen Stigmatisierung und Ausgrenzung und für Solidarität mit den Menschen mit HIV. „Auch 30 Jahre nach Auftreten der ersten HIV-Infektionen bleibt es eine wichtige Aufgabe, ein realistisches Bild des Lebens mit HIV zu vermitteln und gegen Vorurteile und Unwissen in der Gesellschaft vorzugehen“, erklärte Guido Schlimbach, Pressesprecher der AIDS-Hilfe NRW. „Es kann nicht sein, dass Menschen mit HIV vorverurteilt und als kriminell abgestempelt werden, wenn es um die Übertragung von HIV geht!“

Nach wie vor werden in Deutschland Menschen mit HIV verurteilt, nachdem es beim Sex zu einer Übertragung des Virus gekommen ist. Sogar wenn nur die Möglichkeit dazu bestanden hat, ohne dass es tatsächlich zu einer Übertragung gekommen ist („HIV-Exposition“), kann das zu einer Verurteilung führen.

Die AIDS-Hilfe NRW lehnt die strafrechtliche Sanktionierung der HIV-Übertragung beziehungsweise -Exposition bei selbstbestimmten sexuellen Handlungen ab. Diese bürdet Menschen mit HIV die alleinige Verantwortung auf und schadet zugleich der HIV-Prävention. Die Kriminalisierung von HIV-Übertragungen verhindert keine Infektion, eher begünstigt sie welche. Sie macht es auch nicht einfacher, offen mit HIV zu leben. Sie schiebt die Verantwortung allein auf die Menschen mit HIV und lässt vergessen, dass jeder sich um seinen eigenen Schutz sorgen muss. Das thematisiert POSITHIV HANDELN NRW in mit „UN§CHULDIG – und welchen Sex hast Du?“ Dass das Thema vielschichtig ist, das ist POSITHIV HANDELN bewusst. Umso wichtiger ist die Diskussion. Solange es wie derzeit Praxis in der Rechtsprechung ist, die Exposition oder Übertragung von HIV als kriminellen Akt zu bewerten, steht dies kontraproduktiv einer guten HIV-Prävention entgegen. Natürlich richten die AIDS-Hilfen ihre Prävention darauf aus, dass Menschen Verantwortung für ihr Handeln übernehmen. „Bei einvernehmlichem Sex hat aber keiner der Partnerinnen und Partner eine höhere Verantwortung als der andere“, verdeutlichte Schlimbach. „Verantwortung ist nicht teilbar.“

Mischen Sie bei uns mit! Die Loftkantine sucht Helfer!



Seit Oktober 2011 gibt es das Essens-Projekt „Loftkantine: der Mittagstisch für den kleinen Geldbeutel“. Hier bieten wir jeden Mittwoch zwischen 12.30 Uhr bis 14.30 Uhr ein leckeres Mittagessen für Menschen mit weniger Einkommen, insbesondere für Menschen mit HIV und Aids, an. Eingekauft, vorbereitet, gekocht und serviert wird von einem maßgeblich ehrenamtlich arbeitenden Team. Mittlerweile gibt es ein stabiles und nettes Team, doch je mehr mitmachen – um so einfacher wird es für den Einzelnen und um so mehr Freude macht die Vorbereitung des Mittagessens.

An dieser Stelle auch mal ein recht herzliches Dankeschön an das bereits aktive Team! Ohne Euch geht gar nichts!

Insbesondere im Bereich Service (Arbeitsaufwand ca. 2,5 Stunden mittwochs), Einkauf (Arbeitsaufwand ca. 2 Stunden dienstags) und für den Kochbereich (Arbeitsaufwand ca. 5 Stunden mittwochs) suchen wir Unterstützung.

Voraussetzungen: Zuverlässigkeit, Spaß an der jeweiligen Aufgabe, Teamfähigkeit und die Bereitschaft auch mal Verantwortung zu übernehmen.

Was wir bieten: Eine verantwortungsvolle Aufgabe, ein nettes Team, Weiterqualifizierungen, eine Bescheinigung über ehrenamtliche Tätigkeit, ein soziales Netzwerk von Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Kontakten. Und immer wieder mal ne Tasse Kaffee, ein Stück Kuchen und jede Menge Spaß!

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Wir freuen uns auf Sie!

Interessierte wenden sich bitte an: Astrid Bönemann

Telefon 0211/770 95-10 oder info@loftkantine.de

Mehr Informationen auf www.loftkantine.de



Sammelkarten gibt's in der Loftkantine

Text: Astrid Bönemann · Abbildungen: Kunst und Kollegen

Dankeschön für 20 Jahre gute Zusammenarbeit

Text: Helmut Kiolbassa · Foto: Heike Gröper



Während einer Fachtagung in Köln 1992 zum Thema „AIDS-Prävention – Perspektiven für die 90er Jahre“ wurde der Grundstein für eine vorbildliche Zusammenarbeit zwischen dem Gymnasium Am Neandertal und dem Jugendbereich der AIDS-Hilfe Düsseldorf gelegt. Bei dieser Fachtagung in der Arbeitsgruppe „AIDS-Prävention in der Schule“ waren sich

Helmut Stiers (Gymnasium Am Neandertal) und Helmut Kiolbassa (AIDS-Hilfe Düsseldorf) schnell einig, dass die Prophylaxe von HIV/Aids nur in einem angemessenen Rahmen von Wissensvermittlung, Bildung, Pädagogik und Gesundheitserziehung zum Erfolg führen kann. Eine effektive Möglichkeit dies zu erreichen, stellen die Infoveranstaltungen dar, die die AIDS-Hilfe für Schulklassen durchführt. Dabei ist es am ehesten möglich, eine Vertrauensbeziehung zwischen Pädagogen, Schülern und den von HIV betroffenen Menschen zu entwickeln. Während der Veranstaltungen werden die verschiedensten Aspekte wie Beratungs-, Betreuungs- und Versorgungsstrukturen vor Ort niedrigschwellig vorgestellt. Die Gespräche der Jugendlichen mit von HIV/Aids Betroffenen ermöglichen einen authentischen Einblick in die Erfahrungs- und Erlebniswelt der von der Krankheit betroffenen Menschen. Die einfachsten Möglichkeiten der Prävention, das Gespräch über Safer Sex und die Kondomwerbung erfolgen durch eine sexualpädagogisch geschulte Fachkraft.

Die nun im zwanzigsten Jahr stattfindende integrative Zusammenarbeit war immer durch ein hohes Maß an Kooperation zwischen den Lehrern, dem Jugendarbeiter und vor allem den Schülern geprägt. Dies spiegelt sich im jährlichen Besuch der Schulklassen, dem Ableisten von mehreren Schülerbetriebspraktika bei der AIDS-Hilfe und der Zusammenarbeit beim Erstellen von Schülerfacharbeiten mit entsprechender Thematik und der Spendenbereitschaft der Gruppen wider.

Einer der Begründer dieser vorbildlichen Zusammenarbeit war am 22. Juni 2012 zum letzten Mal vor seinem Ruhestand mit einer neunten Klasse in der AIDS-Hilfe Düsseldorf zu Besuch. Es fiel zwar schwer sich nach einer kleinen „Laudatio“ und der Übergabe einer „Bärenauslese“ (ein kleines Präsent) zu verabschieden, aber Helmut Stiers wäre nicht Herr Stiers, wenn er nicht schon für das Jahr 2013 seine jüngeren Kollegen auf die Zusammenarbeit mit der AIDS-Hilfe eingeschworen und die Termine für die kommenden neunten Klassen vereinbart hätte. Aus all diesen positiven Erfahrungen hoffe ich, dass wir unsere Anstrengungen zur Prävention aufrechterhalten und sogar noch verbessern können. AIDS-Prävention hat Perspektiven für das 21. Jahrhundert.

Die Lesben- und Schwulenbibliothek Düsseldorf in der AIDS-Hilfe

Die Lesben- und Schwulenbibliothek Düsseldorf (LUSBD) verleiht seit Anfang März wieder Bücher. Per Online-Katalog können interessierte Nutzerinnen und Nutzer ihre Titel auswählen und sie jeweils am 1. Sonntag im Monat von 15.00 bis 17.00 Uhr im Loft-Café der AIDS-Hilfe Düsseldorf (AHD) abholen.

Zusätzlich präsentiert die Bibliothek seit Mai thematisch sortierte Büchertische während des Ausleih-Termins, um so die ganze Bandbreite lesbisch-schwuler Literatur vorzustellen.

Die Themen in 2012 sind:

2. September:

„Der Krimi-Verlag: Ariadne, Zweite Reihe, Pink Plot“

7. Oktober:

„Coming-Out in der Familie: schwuler Sohn, lesbische Tochter, schwuler Vater, lesbische Mutter“

4. November:

„Ratgeber für jede Situation: Coming-Out, Singles, Sex, Beziehung, Lebenspartnerschaft, Kinderwunsch“

2. Dezember:

„Comics – Ralf König und andere“

Desweiteren stellt die Lesben- und Schwulenbibliothek seit August auf ihrer Homepage in der Rubrik Lese-Tipps zehn Bücher pro Monat vor, die in den vergangenen Jahren von den Nutzern der Bibliothek positiv bewertet worden sind.

Durch die Auflösung ihres Filmarchivs konnte die Bibliothek dem schwul-lesbischen Jugendzentrum PULS eine großzügige Filmspende zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus wurde dem PULS zusätzlich eine größere Menge jugendfreier Literatur als Dauerleihgabe übergeben. Die LUSBD hofft, dass die nächste Generation so Interesse an Literatur mit homosexuellen Inhalten entwickelt.

Auch auf dem CSD Düsseldorf war die Bibliothek präsent, um durch das Verteilen von Flyern auf ihr neues Angebot der Online-Ausleihe aufmerksam zu machen. Zudem wurde der Umsonst-Bücherschrank in der Nähe der Tanzbühne mit Literatur aus dem Bibliotheksbestand bestückt.

Seit Juni veranstaltet die Lesben- und Schwulenbibliothek externe Büchertische mit anderen Gruppen. So nutzte die Bibliotheksgruppe die Gelegenheit, Mitarbeitern und Freunden der AIDS-Hilfe mit einer kleinen Auswahl von Büchern zum Thema Liebe, während des Sommerfestes zu erfreuen. Ein paar Tage zuvor stellte Markus Gickeleiter von der LUSBD der Trans*-Gruppe Bücher zum Thema Transsexualität vor.

Über thematisch-relevante Bücherspenden würde sich die Bibliotheksgruppe freuen. Weitere Informationen und Kontakt unter: www.lusbd.de

Text: Markus Gickeleiter

Heartbreaker sucht Dich!

Text: Yvonne Hochtritt · Foto: Peter von der Forst



Heartbreaker ist der Förderkreis der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. und seit mittlerweile 18 Jahren in Düsseldorf aktiv. Sinn und Zweck des gemeinnützigen Vereins ist Öffentlichkeitsarbeit für die Anliegen der AIDS-Hilfe zu betreiben und möglichst viele Spenden für Männer, Frauen und Kinder mit HIV und Aids zu sammeln.

Mittlerweile ist Heartbreaker der größte Spender der AIDS-Hilfe Düsseldorf. In 2011 wurden über 180.000 Euro für die wichtige Aids-Arbeit gespendet.

Die Benefiz-Veranstaltungen von Heartbreaker sind beliebt und bekannt. Dazu gehören das Festival of Friendship, das Golfturnier Heart Open und die Kunstauktion Heartwork. Auch bei Spendensammlungen auf der Kirmes und in der Stadt sind die Heartbreaker aktiv. Ohne die Hilfe und das Engagement Ehrenamtlicher wären die Benefiz-Aktionen gar nicht möglich. Zur Vorbereitung und Durchführung werden viele helfende Hände benötigt.

Jetzt sucht der Förderkreis DICH!

Hast du Zeit und Lust, dich ehrenamtlich für eine gute Sache zu engagieren? Wir treffen uns einmal im Monat abends um aktuelle Themen und Aktionen zu besprechen. Die Aktionen finden dann in der Regel abends und/oder am Wochenende in der Öffentlichkeit statt. Gehst du gerne auf Leute zu, hast gute Kommunikationsfähigkeiten und arbeitest gerne im Team? Dann bist du bei uns richtig! **Bitte melde dich bei uns!** In einem Gespräch finden wir gemeinsam raus, ob das Engagement beim Förderkreis etwas für dich ist. Danach lernst du dann bei einem Treffen die anderen Ehrenamtlichen der Gruppe kennen. Und natürlich bekommst du alle Basis-Informationen, die du für die Aktionen in der Öffentlichkeit brauchst.

Die nächsten Aktionen werden unter anderem der Teddy-Verkauf und die Sammelaktion zum Welt-Aids-Tag sein. Und natürlich die Benefiz-Kunstauktion Heartwork am 10. Dezember.

Wir freuen uns, dich kennen zu lernen.

Bitte melde dich bei Julia Sanchez unter Telefon 0211/77 095-44 oder Email heartbreaker@duesseldorf.aidshilfe.de

Festival of Friendship 2013



Im August 2013 wird das 8. Festival of Friendship auf dem Düsseldorfer Burgplatz stattfinden. Ein Jubiläum, denn 1993 fand das erste Festival of Friendship statt.

Damit schaut das Benefiz-Event auf eine 20jährige Erfolgsgeschichte zurück. Wer hätte gedacht, was aus der Idee zweier Kneipenwirte alles entstehen kann. Veranstalter des Festivals ist der gemeinnützige Verein Heartbreaker. Viele Monate werden die Vorbereitungen in Anspruch nehmen, viele Unterstützer, sei es für Spenden, Sach- und Tombolaspenden gesucht. Außerdem Organisationen und Vereine, die an dem Tag dabei sein möchten. Und natürlich viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, ohne die das Festival nicht zu stemmen sein würde. **Bitte bei Lust zum Mitmachen bei Heartbreaker (Telefon 0211/770 95-40) anrufen oder eine Email an heartbreaker@duesseldorf.aidshilfe.de senden.** Das 8. Festival of Friendship soll ein Benefiz-Fest für die ganze Familie und die ganze Community werden. Alle Erlöse werden wichtigen Aids-Projekten zugute kommen. Lasst uns gemeinsam ein öffentliches Zeichen für Sympathie und Akzeptanz gegenüber Menschen mit HIV und Aids setzen. Wir freuen uns auf eure Beteiligung!

Mehr Infos demnächst auf www.heartbreaker-duesseldorf.de und www.facebook.de/heartbreaker

Kunst und Kollegen gewinnt Pokal



Seit einigen Jahren unterstützt die Düsseldorfer Kommunikationsagentur Kunst und Kollegen pro bono Heartbreaker. Die Zusammenarbeit entstand aus der Idee, für den Förderkreis eine neue Imagebroschüre zu erstellen. Daraus wurde die Kampagne „I'm a Heartbreaker“ mit Fotos von Peter Godry, der dafür Düsseldorfer Größen wie Josef Hinkel, Tom Merz, Dorothee Achenbach und Mayo Velvo ablichtete. Sogar ein Kinospot unter Regie von Sven Stausberg wurde gedreht. Und weil eins zum anderen kommt, ist Kunst und Kollegen mittlerweile DIE Agentur von Heartbreaker und entwirft Kampagnen zum Benefiz-Golfturnier Heart Open bis hin zur Kunstauktion Heartwork. Doch auch zu inhaltlichen Themen bringt sich die Agentur ein. Für das neue Essens-Projekt Loftkantine wurden das Logo, eine Internetpräsenz und zwei Kampagnen mit vielen Materialien entwickelt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter Leitung von Agenturinhaber Rainer Kunst sind immer mit Feuereifer für die gute Sache aktiv. Im April 2012 bedankte sich die Heartbreaker-Crew und überreichte einen Pokal als sichtbares Dankeschön für die tolle Zusammenarbeit.

Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit und kreative Ideen!

Text: Yvonne Hochtritt · Abbildung: Matthias Brucklacher

Text und Foto: Yvonne Hochtritt

Gelbe Tage im DrogenHilfeCentrum!



Nicole Thrandorf

Psychosoziale Begleitung von HIV-positiven Substituierten Streetwork

Telefon 0211/77095-24
nicole.thrandorf@duesseldorf.aidshilfe.de

Der sicherste Schutz gegen Hepatitis A und B ist immer noch eine Impfung, die für Risikogruppen wie Drogengebraucherinnen und Drogengebraucher in der Regel kostenlos ist. Dies gilt auch für Düsseldorf: Im Gesundheitsamt auf der Kölner Straße werden die Impfungen unentgeltlich durchgeführt. Die Impfung wird meist gut vertragen, Nebenwirkungen sind selten. Drogenkonsumenten sind im besonderen Maße gefährdet, sich über Viren mit Hepatitis zu infizieren. Eine Ansteckung mit Hepatitis A ist unter anderem durch verschmutztes Wasser (das häufig beim intravenösen Drogenkonsum verwendet wird) möglich. Eine Hepatitis B wird über Blut weitergegeben, aber auch über andere Körperflüssigkeiten wie Speichel, Urin, Sperma und Scheidenflüssigkeit. Hier reichen minimale Virusmengen zur Übertragung aus. Zum Beispiel beinhaltet der gemeinsame Konsum von Drogen (spritzen, „sniefen“, rauchen) trotz Aufklärung oftmals ein Teilen des Zubehörs (Spritzbesteck, Feuerzeuge, Löffel, Röhrchen, Filter, Pfeifen ...). Auch Beschaffungsprostituierte sind einem erheblich hohen Risiko ausgesetzt.

Während der wöchentlichen Sprechstunde der AIDS-Hilfe (AHD) im DrogenHilfeCentrum (montags von 13.00 bis 15.00 Uhr) war eine Schutzmöglichkeit durch die Impfung immer wieder Gegenstand der Beratungsgespräche. Häufigste Antwort der Klienten war dennoch: „Hab grad echt andere Sorgen!“ Dies liegt wohl daran, dass die Gefahr der Ansteckung und die damit verbundenen Folgen für die Konsumenten nicht sofort ersichtlich ist – im Gegensatz zu anderen Problematiken, mit denen sie sich tagtäglich „herumschlagen“ müssen: Absesse, Stress mit der Polizei, Beschaffungsdruck. Hinzu kommt, dass es den Drogenkonsumenten schwerfällt, aufgrund ihrer prekären Lebenssituation und häufigen Obdachlosigkeit Folgetermine einzuhalten. Bezüglich der Impfung ist dieses jedoch zwingend erforderlich: Die zweite Impfung findet einen Monat nach der Ersten, die Dritte nach weiteren sechs Monaten statt. Erst dann ist ein Schutz zu garantieren. Gemeinsam mit dem Gesundheitsamt der Stadt Düsseldorf, der Düsseldorfer Drogenhilfe e.V. sowie der

Drogenberatungsstelle kompass des SKFM hat die AHD nun eine Hepatitis-Impfkampagne ins Leben gerufen: Ab 1. September 2012 ist es Drogen konsumierenden Menschen aus Düsseldorf möglich, sich montags bis freitags in der Zeit von 9.00 bis 14.00 Uhr in den medizinischen Räumen des DrogenHilfeCentrums, (Erkrather Str. 18) impfen zu lassen. Dies birgt eine Reihe von Vorteilen: Der szenenahe Ort wird von den meisten Drogenkonsumenten regelmäßig genutzt (Kontaktladen, Konsumraum), das Aufsuchen des Arztes beinhaltet somit keine weiteren „Wege“. Eine Termineinholung ist nicht nötig, das Impfen ohne Voranmeldung möglich. Klienten, die aus unterschiedlichsten Gründen nicht krankenversichert sind (fehlende Zugangsvoraussetzungen aufgrund des Aufenthaltstitels, fehlende Selbstfürsorge aufgrund des Drogenmissbrauchs) können trotz Barrieren kostenlos geimpft werden. Zudem werden die Drogenkonsumenten von den Sozialarbeitern an Folgetermine vor Ort erinnert. Menschen, die trotz gegebener Zugangsvoraussetzungen nicht im Leistungsbezug und somit nicht krankenversichert sind, wird Unterstützung hinsichtlich der Ämterangelegenheiten angeboten.

Außerdem wird Nicole Thrandorf von der AIDS-Hilfe offene Fragen rund um Hepatitis während ihrer Sprechstunde sowie telefonisch beantworten.

**HEPATITIS-
Impfkampagne
Start 1.9.12**

GELBE TAGE





Düsseldorf

Schütz dich vor Hepatitis A+B!
Lass dich impfen!

Wann:
Montags-Freitags von 9-14 Uhr

Wo:
Medizinische Räume des DrogenHilfeCentrum
Erkrather Str. 18, 40233 Düsseldorf

Fragen?
Hepatitis-Sprechstunde mit Nicole von der AIDS-Hilfe
Montags 13-15 Uhr im Café Kola oder unter 0211/77095-24

Fachtagung HIV-KONTROVERS

Die medizinische Forschung hat die Therapiemöglichkeit für Menschen mit HIV in den letzten Jahren entscheidend vorangebracht. Mittlerweile rückt HIV in die Nähe chronischer Krankheiten. Abgesehen von den beruflichen, gesundheitlichen, gesellschaftlichen und sexuellen Folgen dieser erfreulichen Entwicklungen, bleiben doch besondere Bedürfnisse von Menschen mit HIV, die sich mit anderen Krankheiten eben nicht vergleichen lassen. Auch wenn man inzwischen davon ausgehen kann, dass Menschen mit HIV mit einer hochaktiven antiretroviralen Therapie faktisch nicht infektiös sind und somit die Therapie als Möglichkeit zur erfolgreichen Vermeidung von weiteren Neuinfektionen eingesetzt werden könnte, bleiben viele Fragen offen.

HIV-KONTROVERS bietet den Rahmen für einen interaktiven Diskurs rund um HIV und Aids. Die Fachtagung am 29. September 2012 in Köln richtet sich an Ärztinnen und Ärzte, Expertinnen und Experten aus Aidshilfen, Positiven-Selbsthilfe, Prävention, öffentlichem Gesundheitswesen, ambulanter und stationärer Versorgung, Politik und Verwaltung sowie an Menschen mit HIV und Aids. Die Zertifizierung der Veranstaltung wird bei der Ärztekammer Nordrhein und entsprechend der Aidsvereinbarung bei der KV Nordrhein beantragt. **Online-Anmeldung und weitere Informationen auf: www.hiv-kontrovers.de**

Ausgrenzung. Macht. Krankheit.

Vom 27. bis 28. Oktober 2012 veranstaltet die Deutsche AIDS-Hilfe in Berlin unter dem Titel „Ausgrenzung. Macht. Krankheit.“ eine Fachtagung zu HIV-bezogener Stigmatisierung. Ausgangspunkt sind die Ergebnisse des Projektes „positive stimmen“, das eine Standortbestimmung zur aktuellen Situation im Bereich HIV-bezogene Stigmatisierung und Diskriminierung in Deutschland ermöglicht. Darauf aufbauend richtet die Tagung den Blick in die Zukunft, um die Auseinandersetzung mit adäquaten Entgegnungsstrategien zu fördern.

Die Fachtagung zielt darauf ab, HIV-bezogene Stigmatisierung als Querschnittsthema zu diskutieren, zu dessen Entgegnung breite gesellschaftliche Bündnisse notwendig sind. Entsprechend werden mit der Veranstaltung Vertretende aus verschiedenen Bereichen, wie Prävention und Zivilgesellschaft, Positiven-Selbstorganisation, Gesundheitssystem, Politik, Forschung und Medien angesprochen.

Die Teilnahme an der Konferenz ist kostenlos. Eine Übernachtungsmöglichkeit im Hotel, sofern notwendig, wird zur Verfügung gestellt. Reisekosten werden gemäß der DAH-Regelungen erstattet. Die Anmeldung ist bis zum 15. September möglich.

Weitere Informationen, Tagesprogramm und Anmeldung auf www.aidshilfe.de/de/content/ausgrenzung-macht-krankheit

Workshop „HIV und seelisches Gleichgewicht“



Im Laufe seines Lebens entwickelt jeder Mensch Möglichkeiten, schwierige Lebenssituationen zu bewältigen. Jeder hat eine eigene Strategie, die innere Balance zu halten. Doch das gelingt nicht immer dauerhaft. Gerade chronisch kranke Menschen sind stärker gefährdet, aus dem seelischen Gleichgewicht zu geraten.

Seelische Erkrankungen werden immer noch tabuisiert – davon betroffene Menschen mit HIV sind von einer doppelten Stigmatisierung bedroht. Das macht es schwierig, darüber zu sprechen. Häufig werden die Symptome nicht erkannt und folglich auch nicht behandelt. Dabei gibt es mittlerweile hoch wirksame und gut verträgliche Behandlungsmöglichkeiten.

In diesem Workshop können sich Betroffene offen über das Thema austauschen. Sie erhalten neue Impulse und Ideen, um ihre persönliche Strategie erweitern zu können.

Mögliche Themen sind:

- HIV und seelisches Gleichgewicht – ein Überblick über die Fakten
- Symptome einer Depression, Diagnosen, Erkrankungsformen
- Ursachen von Depressionen und Erklärungsmodelle
- Behandlung: Psychotherapie, Medikamente und ihre Nebenwirkungen
- Rückfallverhütung: Langzeitbehandlung und Selbsthilfe
- „Goldene Regeln“ im Umgang mit negativen Gefühlen
- Teilnehmer können gerne eigene Themen einbringen

Samstag, 3. November 2012 von 9.30 bis 16.30 Uhr im Loft-Café der AIDS-Hilfe Düsseldorf

Referent: Karl Lemmen, Psychologe, Deutsche AIDS-Hilfe

Moderation: Werner Bock, Psychologe, Deutsche AIDS-Hilfe

Das Seminar ist kostenlos. Für die Verpflegung bitten wir um einen Kostenbeitrag von 3 Euro.

Verbindliche Anmeldung bis 10. Oktober 2012 bei:

Kerstin Kollenberg, Telefon 0211/770 95-21 oder Email kerstin.kollenberg@duesseldorf.aidshilfe.de

Wir bedanken uns herzlich bei der Deutschen AIDS-Hilfe für die Durchführung dieses Workshops!

Positive Begegnungen

Text: www.aidshilfe.de

Die Konferenz zum Leben mit HIV/Aids "Positive Begegnungen" ist Europas größte Selbsthilfekonferenz. Die Deutsche AIDS-Hilfe veranstaltet sie alle zwei Jahre in Kooperation mit Vertreter/innen aus der Selbsthilfe-Communities. Ein Jahr lang haben engagierte Selbsthilfeaktivisten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz an einem differenzierten, aktuellen und umfangreichen Programm gearbeitet und sind sehr zuversichtlich, dass dies die Grundlage für eine spannende und interessante Konferenz ist. Natürlich sind es aber letztendlich die Teilnehmenden, die die Positiven Begegnungen mit Leben füllen müssen. Eine Besonderheit in diesem Jahr ist, dass in das Gesamtprogramm ein kleines, aber feines Programm integriert ist, welches sich explizit an Jugendliche mit HIV richtet. Die Zukunft der Selbsthilfe, ihre Arbeitsformen, ihre Kommunikationskanäle und ihre Ziele sind die zentralen Themen dieser Konferenz.

Mehr Informationen und Anmeldung: www.aidshilfe.de/de/Treffpunkt/Veranstaltungen/Positive-Begegnungen

Das Charlottenstraßenfest geht in die zweite Runde

Text und Foto: Magerkurth-Events



Nach der ersten Veranstaltung im Jahr 2007 kehrt das Charlottenstraßenfest in diesem Jahr zurück. Am 8. und 9. September lädt der Szene-Wirt Theo Bergmans, Inhaber dreier Szene-Treffs auf der Charlotten- und Bismarckstraße, zu seinem 60. Geburtstag abermals ins „schwule Bermudadreieck“ ein. Die Kreuzung zwischen Charlotten- und Bismarckstraße steht auch diesmal im Zeichen des Regenbogens.

Zwei Tage lang feiert die schwul-lesbische Community zu einem Bühnenprogramm aus Moderation, Comedy, Show, Live- und Tanzmusik. Eine Aktion der AIDS-Hilfe-Düsseldorf, Verkaufs-, Promotion und Informationsstände sorgen für eine andere Art der Abwechslung und die Möglichkeit des Austauschs und der Auseinandersetzung abseits der Bühne. Getränke- und Essenstände laden zum gemütlichen Verweilen ein.

Respekt und Mut 2012: Weggehen und ankommen

Lesbische, schwule und transidentischen Migrantinnen und Migranten erzählen von ihrem Weg nach Deutschland und ihrem Coming out innerhalb unserer Gesellschaft und der so genannten Community, unter Anleitung von Vera Ruhrus, Referentin für kreatives Schreiben und Integrative Biografie-Arbeit.

Die Sammlung der Lebensgeschichten ist als Buch unter dem Titel "Weggehen und ankommen" veröffentlicht, herausgegeben vom Sozialwerk für Lesben und Schwule e.V. in Köln.

Ein Projekt von baraka und dem Landesmodellprojekt HoMigra vom RUBICON, Köln. Eine Veranstaltung der AIDS-Hilfe Düsseldorf und des Schwulen Überfalltelefon Düsseldorf (SÜT).
Am Dienstag, 11. September 2012, 19.00 Uhr, Eintritt frei!
Bar/Café Galapagoz, Klosterstr. 68a, 40211 Düsseldorf

Biografieworkshop für ältere schwule Männer

Unter dem Titel „Ich hab was zu erzählen ...“ wird ab 15. September 2012 ein Biografieworkshop für ältere schwule Männer angeboten. Die Gruppe, zu der schwule Senioren ab 50 plus aus ganz NRW eingeladen sind, wird sich einmal monatlich jeweils einen ganzen Samstag lang treffen, um sich „ihre Geschichte“ zu erzählen.

„Wir älteren Schwulen haben viel erlebt: §175, Stonewall, AIDS ... Biografie-Arbeit ist kein „wehmütiger“ Blick zurück, sondern ein Ausblick auf das, wohin uns das Leben noch zieht“. Es ist eine Einladung zur Begegnung miteinander.

Angeboten wird der Workshop von Michael Jähme und Georg Roth. Der Workshop ist auf 10 Teilnehmer begrenzt. Teilnehmerbeitrag: 25 Euro pro Treffen. Weitere Infos und Anmeldung bei georg.roth@rubicon-koeln.de.

Text und Abbildung: Respekt und Mut

Quelle: Newsletter der AH NRW

KG Regenbogen spendet an die AIDS-Hilfe Düsseldorf

Text: Lars O. Schmidt/KG Regenbogen · Foto: KG Regenbogen



Am Sonntag, den 20. Mai 2012 übergab die KG Regenbogen um 16.00 Uhr einen Scheck in Höhe von 5.810 Euro an die AIDS-Hilfe Düsseldorf. Bei diesem Betrag handelt es sich um den Reinerlös der Veranstaltung „Tunte Lauf!“,

die die KG Regenbogen am Karnevals-Samstag 2012 in der Nachtresidenz veranstaltet hatte. „Besonders froh sind wir, den Betrag im Vergleich zum Vorjahr um über 1.800 Euro auf 5.810 Euro erhöhen zu können“, so Andreas Mauska, Präsident der KG Regenbogen.

Yvonne Hochtritt von der AIDS-Hilfe Düsseldorf: „Vielen herzlichen Dank!!! Das Geld wird Menschen mit HIV und Aids in Düsseldorf zugute kommen.“ Auch im nächsten Jahr wird der Tunte Lauf! am Karnevalssamstag stattfinden und die Erlöse werden erneut an die Düsseldorfer AIDS-Hilfe gespendet.

Also Termin vormerken: 9. Februar 2013

FRIENDS-CAFÉ
quatschen
kennenlernen
informieren

Alle 14 Tage mittwochs (ungerade KWs) öffnet das Friends-Café der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. von 19.30 bis 21.30 Uhr seine Pforten für Betroffene, Angehörige, Hinterbliebene und Freunde.

AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V.
Jürgen Dörr
Johannes-Weyer-Straße 1
40225 Düsseldorf
0211/77 095-20
juergen.doerr@duesseldorf.aidshilfe.de
www.duesseldorf.aidshilfe.de

Abbildung: Julia Sanchez · Foto: Lenny Schuchaert – pixelio.de

CLASEN
p. clasen satz & druck ohg

spielberger weg 58
40474 düsseldorf

fon 0211 516080-0
fax 0211 516080-60

mail@druckerei-clasen.de

Heart Open 2012: Sechstes Benefiz-Golfturnier zugunsten Menschen mit HIV und Aids erfolgreich!



Unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt Düsseldorf Dirk Elbers und des Landrats des Rhein-Kreis Neuss Hans-Jürgen Petruschke fand am Samstag, den 12. Mai 2012 das sechste Heartbreaker Benefiz-Golfturnier „Heart Open“ statt.

Zum Kanonenstart um 12.00 Uhr waren alle 89 Teilnehmer an ihren Positionen der Clubanlage des Golfpark Rittergut Birkhof und spielten Golf auf hohem Niveau. Auch ein kurzer Schauer konnte die gute Stimmung nicht trüben.

Bei der anschließenden Abendveranstaltung mit Siegerehrung war auch das DFB-Pokalfinale Thema. Nicht nur jeder Turniersieger, sondern auch jedes Tor wurde bejubelt. Moderator Charlie Martin führte charmant durch das Abendprogramm und Léger brachte musikalisch den Abend in Schwung.

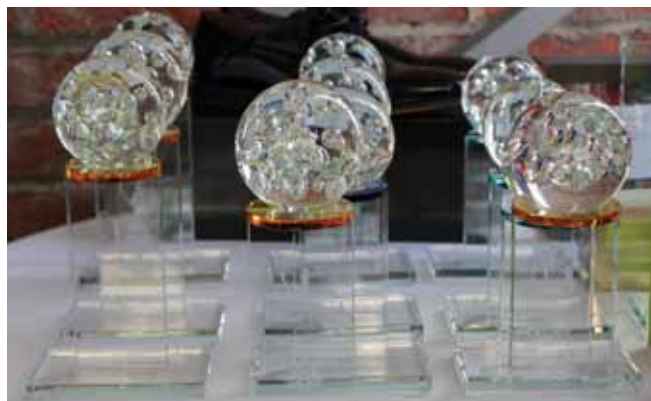
Besonders erwähnenswert: der Golfclub Rittergut Birkhof spendierte für den ersten bis dritten Platz einen Pokal. So bekamen die Gewinner neben attraktiven Preisen auch noch eine schöne Erinnerung mit nach Hause.

Am Ende des Abends stand fest: 10.000 Euro kamen zusammen! Diese Summe wird Heartbreaker den Projekten „Hilfsfonds“ und „Frauen und ihre Familien“ der AIDS-Hilfe Düsseldorf zur Verfügung stellen.

Damit wurden in den letzten sechs Jahren über 73.000 Euro für den guten Zweck erspielt. Eine Tradition, die laut Bürgermeisterin Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann in den nächsten Jahren ihre Fortsetzung finden sollte.

Die Teilnehmer waren vom Engagement und der Herzlichkeit der ehrenamtlichen Helfer des Förderkreises begeistert. Das Lob aller Beteiligten ist Heartbreaker ein großer Ansporn auch im nächsten Jahr wieder ein Heart Open Turnier zu veranstalten.

Weitere Informationen über die Arbeit des Förderkreises und die nächsten Projekte erhalten Sie unter:
www.heartbreaker-duesseldorf.de



Premieren und sexy Mechaniker ...



Der diesjährige CSD in Düsseldorf fand am Pfingstwochenende vom 25. bis 28. Mai statt, zum ersten Mal über vier Tage. Neben dem CSD Eröffnungsgottesdienst – unter anderem vorbereitet von der Gottesdienstgruppe der AIDS-Hilfe Düsseldorf und Jugendlichen aus dem PULS –, dem Infozelt und der Teilnahme an der Demonstration gab es einige Premieren in diesem Jahr: Der neue Mitarbeiter Robert gab seinen Instand, der neue Präventions-Bus der AIDS-Hilfe Düsseldorf hatte seinen ersten CSD-Einsatz und die Riesennagnetwand der Bundeskampagne



"ICH WEISS WAS ICH TU (IWWIT)" kam zum Einsatz. An zwei Tagen haben circa 140 Besucherinnen und Besucher dort "Men-Mory" gespielt und dabei einige Preise abgeräumt.

Beim ColognePride am 7. und 8. Juli wurden die Sex Mechanics vorgestellt, der diesjährige Auftritt von Herzenslust und ICH WEISS WAS ICH TU. Über 150 ehren- und hauptamtliche Mitläufer hatte die Gruppe, die trotz Regen und Sturm mit toller Stimmung durch die Stadt bis zum Dom lief.

Regnerisch war dann leider auch der diesjährige Pink Monday auf der Rheinkirmes am 16. Juli. Auch hier konnten die Besucherinnen und Besucher die Düsseldorfer Sex Mechanics antreffen, die dem Regen trotzten und fleißig Cruising Packs und rote Schleifen verteilten und Spenden sammelten.

Die „Sex Mechanics“ beim ColognePride – Herzenslust und IWWIT gemeinsam in der Kölner CSD-Parade

Mit über 150 Aktiven war die Gruppe von Herzenslust, der Kampagne für schwule Prävention der AIDS-Hilfe NRW, und „ICH WEISS WAS ICH TU (IWWIT)“, das Pendant der Deutschen AIDS-Hilfe, der Hingucker der CSD-Parade am 8. Juli in Köln.

Als „Sex Mechanics – fucking good service“ spielte die Gruppe in Automechaniker-Outfits und mit Werkstattutensilien auf populäre Fantasien über schmutzigen Sex in Garagen und Fabrikhallen an. Ein origineller und launig-augenzwinkernder Auftritt, bei dem sich Herzenslust und IWWIT nicht scheuten, Dinge direkt anzusprechen oder beim Namen zu nennen. Die „Sex Mechanics“ docken an die sexuelle Erlebniswelt der Männer an und werben für Safer Sex, regelmäßige Gesundheitschecks und mehr Informationen zu sexuell übertragbaren Infektionen.

Mit dem bewusst sexualisierten Erscheinungsbild will die Gruppe auch diejenigen erreichen, die hochriskiert sind und selbst Risiken eingehen, also schwule Männer und Männer mit zahlreichen Sexkontakten und -partnern. Gerade bei dieser Zielgruppe ist das Risiko für eine Infektion mit HIV und anderen sexuell übertragbaren Infektionen signifikant hoch. Das Bild der

mechanischen Sexualität erfährt somit eine Erweiterung, in dem der Schutzaspekt in Form der regelmäßigen Wartung und Inspektion integriert wird, „damit alles wie geschmiert läuft.“ Triebbefriedigung und Schutz müssen also nicht zwangsläufig als unvereinbare Gegensätze erlebt werden.

Die Automechaniker von Herzenslust und IWWIT brachten in schwarzen Overalls unzählige Service-Kits unter die Community und haben dabei für den Service und Infos zu STI, Safer Sex, Beratung und Test etc. geworben. Sie werden in diesem Jahr noch bei weiteren CSDs und Aktionen in Erscheinung treten.



„Summer of Love“: 3. Sommerfest der AIDS-Hilfe



Am Samstag, den 16. Juni 2012 fand das Sommerfest der AIDS-Hilfe Düsseldorf auf der Johannes-Weyer-Straße statt.

Aber manchmal spielt das Wetter eben nicht so mit: Was uns allen schon seit geraumer Zeit fehlt – nämlich sommerliche Temperaturen und Sonnenschein – war auch beim diesjährigen Sommerfest nicht zu bekommen.

Kurzerhand wurden bereits aufgebaute Bierbänke, Kühlschränke und Getränke aus dem Hinterhof ins Loft-Café geräumt, und so wurde aus einem Hoffest eine In-House Party, was der guten Stimmung keinen Abbruch tat.

Die von Gregor Müller (Albert-Schweitzer-Apotheke) gespendeten Grillwürstchen wurden in der Pfanne zu Bratwürstchen. Es gab ein leckeres Buffet, ergänzt durch viele Essensspenden der zahlreichen Gäste.

Bürgermeisterin Marie-Agnes Strack-Zimmermann besuchte das Fest und eröffnete es mit einer netten Ansprache. Auch Modezar Hanns Friedrichs war unter den Gästen.

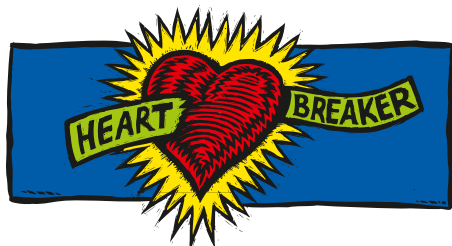
Das Motto „Summer of Love“ spiegelte sich in der tollen Deko der Kreativ-Gruppe und der Outfits einiger Mitarbeiter wieder.

Wunderbar bunte Blumensträuße wurden von Blumen Matthes beigesteuert. Und nach dem Fest durften die Blumen als kleine Erinnerung an eine schöne Feier mit nach Hause genommen werden.



Es war ein bunt gemischtes Miteinander von Freunden, Klienten, Ehrenamtlichen, Kooperationspartnern und Mitgliedern der AIDS-Hilfe Düsseldorf. Wir freuen uns schon auf unser nächstes Sommerfest, wenn es dann hoffentlich wieder richtig Sommer wird. **Ein herzliches Dankeschön an alle fleißigen Helfer, Unterstützer, Essensspender, die kreativen Bastler, Leif Peters für seine lustige musikalische Quizeinlage und an die Arbeitsgruppe Sommerfest!**

Mitgliederversammlung bei Heartbreaker



Am 21. Juni fand die jährliche Mitgliederversammlung von Heartbreaker, Förderkreis der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. statt.

Nach Eröffnung der Versammlung kamen die Vorstände Andreas Fushöller, Heike Reinecke und Peter von der Forst zu Wort und meldeten ein erfolgreiches Jahr 2011.

Über 180.000 Euro an Spenden wurden für Aids-Projekte zur Verfügung gestellt. Damit ist Heartbreaker der größte private

Spender der AIDS-Hilfe.

Kassenprüfer Wolfgang hat die ordnungsgemäße Kassenführung für das vergangene Geschäftsjahr bestätigt und empfahl die Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 2011. Da jedoch der zweite Kassenprüfer aufgrund einer Erkrankung die Kassenprüfung nicht durchführen konnte, war es zu diesem Zeitpunkt nicht möglich, den Vorstand zu entlasten. Dies muss in 2013 nachgeholt werden.

Andreas Fushöller stellte sich erneut als Vorstand zur Wahl und wurde einstimmig für drei Jahre wiedergewählt.

Mehr Infos zum Förderkreis unter: www.heartbreaker-duesseldorf.de

28. Mitgliederversammlung der AIDS-Hilfe Düsseldorf

Text: Heike Gröper · Fotos: Peter von der Forst, Heike Gröper, Yvonne Hochtritt

Am 28. Juni 2012 fand das Halbfinalspiel der Fußball-Europameisterschaft unter Beteiligung der deutschen National-elf statt, trotzdem fanden 20 Mitglieder den Weg ins Loft-Café der AIDS-Hilfe, wo die 28. ordentliche Mitgliederversammlung abgehalten wurde.

Weitere 6 Mitglieder wurden durch Vollmachten vertreten, so dass 26 Stimmkarten ausgegeben werden konnten. Dietmar Fuchs führte charmant durch die Versammlung, begleitet von Judith Jaiteh, die das Protokoll führte.

Harald Schüll berichtete für den Vorstand und für die Geschäftsführung ausführlich über die vielfältigen Aktivitäten des letzten Jahres. Deutlich wurde, wie umfassend und differenziert die Angebote und Leistungen der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. und von Care24 PflegeService gGmbH waren.

Harald Schüll konnte für die AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. einen ausgeglichenen Haushalt für das vergangene Jahr und in der Planung auch für das laufende Geschäftsjahr vorstellen. Hier geht ein besonderer Dank an die unermüdlichen Spender besonders an Heartbreaker als größten privaten Spender, an Air Berlin, größter Spender aus dem Unternehmensbereich, an Hanns Friedrichs, der auch im letzten Jahr unermüdlich für die AIDS-Hilfe sammelte, und an den Förderkreis Alle Im Dienste Solidarisch (A.I.D.S.).

Lutz Middelberg stellte den Geschäftsbericht von Care24 PflegeService gGmbH vor. Kassenprüfer Kai Kirchoff hat die ordnungsgemäße Kassenführung für das vergangene Geschäftsjahr bestätigt und empfahl die Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 2011. Da jedoch der zweite Prüfer aufgrund

einer Erkrankung die Kassenprüfung nicht durchführen konnte, war es zu diesem Zeitpunkt nicht möglich, den Vorstand zu entlasten. Dies muss in 2013 nachgeholt werden. Kai Kirchoff wurde als Kassenprüfer bestätigt und Dr. Gregor Müller, der aus familiären Gründen nicht mehr als Vorstandsmitglied zur Verfügung steht, wurde als neuer Kassenprüfer gewählt. Er wurde als Heartbreaker-Kassenprüfer delegiert.



Als neue Kandidaten für den Vorstand stellten sich Jakob Engel und Bernd Wilhelm vor. Beide wurden mit 26 Ja-Stimmen gewählt und nahmen die Wahl an. Prof. Dr. Gabriele Arendt war Anfang des Jahres zurückgetreten. Harald Schüll und Dr. Martin Reith befinden sich mitten in der 2-jährigen Wahlperiode. Somit

besteht der Vorstand aus aktuell vier Personen.

Gegen 20.30 Uhr endete die Mitgliederversammlung. So kamen die Mitglieder, Vorstände und Gäste noch pünktlich zum Anpfiff.

DüsseldORFfest ein toller Erfolg!

Text: Lutz Middelberg · Foto: Peter von der Forst



Am 30. Juni 2012 hatte der Förderkreis Alle Im Dienste Solidarisch e.V. (A.I.D.S.) zum 18. DüsselDORFfest unter dem Motto „Gutes tun ist leicht, wenn viele helfen!“ in den wunderschönen Park des Stadtmuseums eingeladen.

Für die vielen Besucher gab es ein abwechslungsreiches Bühnenprogramm mit Künstlern wie Achim & Olli, Merello da Paz und Ralf Marquis.

Vorstandsvorsitzende Elisabeth Nellen moderierte zusammen mit Dr. Susanne Altweger-Minet das Programm.

Bürgermeisterin Gudrun Hock gab sich die Ehre und würdigte das unermüdliche Engagement des Förderkreises für den guten Zweck. In der tollen Atmosphäre ließen sich hunderte von Besuchern von dem abwechslungsreichen Programm unterhalten und nahmen auch die kulinarischen Angebote sehr gut an.

Care24, der Pflegeservice der AIDS-Hilfe Düsseldorf, durfte auch in diesem Jahr wieder flankierend zum Fest seine Leistungsangebote für Menschen mit HIV und Aids vorstellen.

Elisabeth Nellen, Rainer Emmel und ihre Mitstreiter dürfen sich über 22.000 Euro an Spendenerlösen freuen. Mit dem Erlös unterstützt der Förderverein die MX01-Station und die Kinder-Infektionsstation der Uni-Klinik Düsseldorf.

Bundesweiter Gedenktag für verstorbene Drogengebraucher



1998 ist durch eine Initiative betroffener Eltern der 21. Juli zum nationalen Gedenktag für verstorbene Drogenabhängige erklärt worden. In vielen Städten Deutschlands werden an diesem Tag die unterschiedlichsten Aktionen durchgeführt.

In Düsseldorf haben sich die Kirchen und die Einrichtungen der Drogenhilfe zusammengeschlossen, um gemeinsam an diesem Tag einen Gottesdienst in der Elisabethkirche zu begehen. Namentlich wird hier symbolisch durch das Entzünden einer Kerze jedes einzelnen Verstorbenen gedacht. In diesem Jahr waren es siebzehn bekannte Opfer.

Da nicht alle Hinterbliebenen aus unterschiedlichen Gründen den Weg in die Kirche finden, veranstaltete die AIDS-Hilfe Düsseldorf in Kooperation mit der Düsseldorfer Drogenhilfe e.V. für die Angehörigen und Freunde der Verstorbenen aus der Drogenszene zusätzlich eine Gedenkveranstaltung auf dem Szene-Treffpunkt Worringer Platz. Hier konnten etwa 100 Freunde, Geschwister und Partner bei Kaffee und Kuchen in offener Atmosphäre noch einmal Abschied von ihren Toten nehmen.

Text: Angelika Rhouzzal · Foto: AHD-Archiv

Wir trauern um die seit dem 22. Juli 2011 verstorbenen drogenabhängigen Menschen und vermissen sie:

Sascha (†32)	Ivonne († 40)	Markus Toni († 34)	Christine († 45)
Hans-Joachim († 57)	Ireen († 32)	Olaf Oswin († 43)	Harald († 50)
Claudia († 30)	Isabell († 25)	Dietmar († 43)	Herbert († 47)
Florian († 30)	Manuel († 38)	Heiko-Günter († 42)	Hans-Joachim († 49)

und alle Unbenannten

*Wie schön muss es
erst im Himmel sein,
wenn er von außen
schon so schön
aussieht!*

Astrid Lindgren

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

AIDS-Hilfe Düsseldorf, Diakonie, Düsseldorfer Drogenhilfe, Flingern mobil, Sozialdienst katholischer Frauen und Männer

Gedenk-Gottesdienst für verstorbene Drogenabhängige in der Stadt Düsseldorf, am Samstag, 21. Juli 2012, um 12 Uhr, in der St.-Elisabeth-Kirche, Vinzenzplatz. Im Anschluss an die Gedenkfeier besteht Gelegenheit zu Gespräch und Begegnung.

Gruppen**SaM**

14-tägig Montag
von 20.00 bis 22.30 Uhr Gesprächsrunde
für SM-Interessierte
Kontakt: Michael, Telefon 0 21 61/46 02 19

Friends-Gruppe

14-tägig Mittwoch (ungerade KWs)
von 18.00 bis 19.30 Uhr
Gesprächsgruppe für HIV-positive
Menschen. Anmeldung bei Jürgen Dörr,
Telefon 02 11/7 70 95-20

Friends-Café (im Anschluss an die Friends-Gruppe)

14-tägig Mittwoch (ungerade KWs)
von 19.30 bis 21.30 Uhr

Trans*-Gruppe (offener Treff für transsexuelle Menschen & Freunde)

Jeden 2. Mittwoch im Monat, 19.00 Uhr
Kontakt: Sabine Symonds,
Telefon 02 11/7 70 95-32
und Tom Telefon 0157/883 642 57

Gottesdienst-Gruppe

Die Gruppe bereitet pro Jahr 4 bis 5 ökumenische Gottesdienste vor und führt diese in Zusammenarbeit mit der HuK Düsseldorf durch.

Kontakt: Sabine Symonds,
Telefon 02 11/7 70 95-32

Offene Treffs**Frühstück**

Jeden Dienstag von 10.00 bis 12.00 Uhr
Frühstück für Menschen mit HIV und
Aids und ihren Freunden im Loft-Café
der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V.
Unkostenbeitrag: 1,50 Euro

Jeden Donnerstag von 11.00 bis 13.00 Uhr
Kostenloses und leckeres Frühstück für
Menschen mit Drogenerfahrung in der
AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V.
Extras: Medizinische Erstversorgung und
Tipps & Tricks zu Safer Use

Loftkantine

Jeden Mittwoch von 12.30 bis 14.30 Uhr
Mittagstisch für den kleinen Geldbeutel
im Loft-Café der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V.
Vollzahler und Sozialtarif, auch vegetarisch
Mehr Infos unter www.loftkantine.de

Und sonst ...**»Ich will was tun...«**

Jeden zweiten Donnerstag im Monat
19.00 Uhr. Infoabend für Leute, die sich
für ehrenamtliche Mitarbeit bei der
AIDS-Hilfe oder ihrem Förderkreis
Heartbreaker interessieren.

SchLau

Jeden ersten Mittwoch im Monat,
19.00 bis 21.00 Uhr. Ehrenamtlergruppe
für schwul-lesbische Aufklärung.
Anmeldung unter Telefon 02 11/7 70 95-0
oder schlau@duesseldorf.aidshilfe.de

SportHIV

Jeden Montag von 20.00 bis 22.00 Uhr.
Stressfreier Sport für Männer mit HIV
und Aids. Turnschuhe nicht vergessen!
Turnhalle Luisenstraße 73
Einmalige Anmeldegebühr
Nicht in den Schulferien!

Gayrobic

Aerobic-Gruppe der AHD für schwule
Männer. Infos bei Dietmar unter Telefon
02 11/49 210 68
Sporthalle der Hauptschule
Charlottenstr. 110/Eingang Klosterstr.
www.gayrobic-duesseldorf.de
Nicht in den Schulferien!

Kreativ-Gruppe »Basteln und Handarbeit für Jedermann«

Montags von 17.00 bis 19.00 Uhr
in der ersten Etage der AIDS-Hilfe
Düsseldorf e.V.
Leitung: Jürgen Glasmacher
Kontakt: saxo@georg.aol.com
Telefon: 0176/78 22 94 77

Lesben- und Schwulenbibliothek Düsseldorf

Jeden ersten Sonntag im Monat
von 15.00 bis 17.00 Uhr im Loft-Café
der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V.
Mehr Infos unter www.lusbd.de

**Johannes-Weyer-Straße 1
40225 Düsseldorf****Öffnungszeiten**

Montag bis Donnerstag: 9.00 bis 18.00 Uhr
Freitag: 9.00 bis 16.00 Uhr

AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V.

Telefon 02 11/7 70 95-0
Fax 02 11/7 70 95-27
info@duesseldorf.aidshilfe.de
www.duesseldorf.aidshilfe.de

Beratung

Telefon 02 11/19411
Montag bis Donnerstag:
10.00 bis 13.00 und 14.00 bis 18.00 Uhr
Freitag:
10.00 bis 13.00 und 14.00 bis 16.00 Uhr
Online-Beratung
www.duesseldorf.aidshilfe.de

Care24 PflegeService gGmbH

Telefon 02 11/90 09 72-0
Fax 02 11/90 09 72-99
info@care24-pflegeservice.de
www.care24-pflegeservice.de

Wohnungslosenprojekt

Dagmar Franke, Telefon 0176/18 00 97 22
Iris Ousen-Foltz, Telefon 0176/18 00 97 23

HEARTBREAKER,

Förderkreis der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V.
Telefon 02 11/7 70 95-40
Fax 02 11/7 70 95-45
heartbreaker@duesseldorf.aidshilfe.de
www.heartbreaker-duesseldorf.de

**PULS – schwul-lesbische Jugendarbeit
Düsseldorf e.V. (SLJD)**

Corneliusstr. 28, 40215 Düsseldorf,
Telefon 02 11/ 210 94 852
info@sljd.de
www.puls-duesseldorf.de

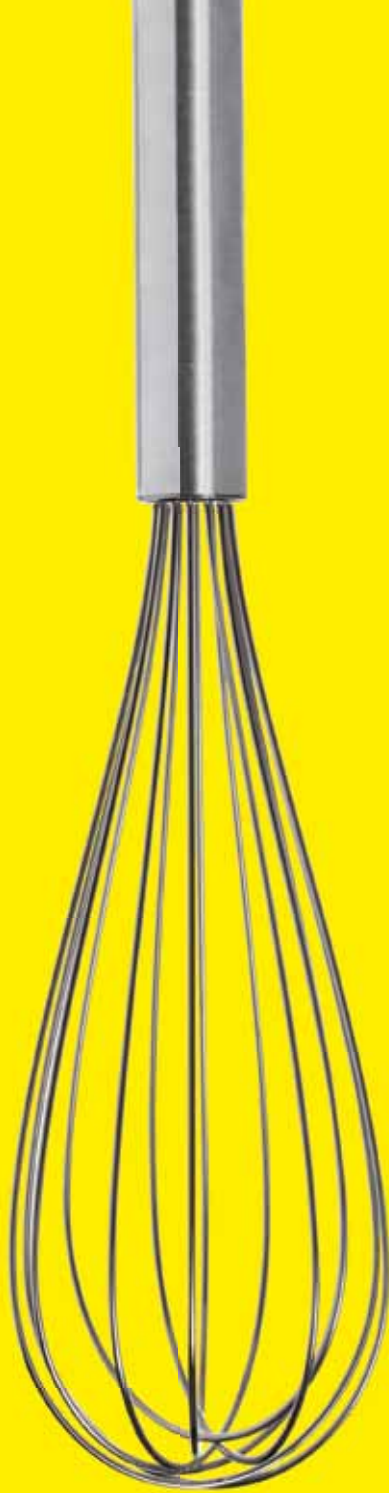
Schwules Überfall Telefon

Telefon 02 11/1 92 28
Montag: 18.00 bis 20.00 Uhr,
Donnerstag: 14.00 bis 16.00 Uhr

**AIDS-Beratung
des Gesundheitsamtes Düsseldorf**

Kölner Straße 180, 40227 Düsseldorf,
Telefon 02 11/8 99 26 63
HIV-Test anonym und kostenlos

LOFT
kantine



Mischen sie bei **uns** mit!

Loftkantine – der Mittagstisch
für den kleinen Geldbeutel.

Interesse?
www.loftkantine.de

Wir suchen ehrenamtliche Helfer:

- ♥ die gerne kochen und im Team arbeiten
- ♥ die servieren und preisbewusst einkaufen können
- ♥ die 6 Stunden die Woche (Dienstag/Mittwoch) tagsüber Zeit haben

Kontakt · Astrid Bönemann · Telefon 0211/77 09 5-10 · Email info@loftkantine.de